

Höngger

Roland Huber Innendekorationen Höngger Markt

Spann- und Auslegeteppiche,
Orientteppiche, Polstergruppen,
Wohnwände, Schlafzimmer,
Matratzen, Bettwaren, Tische,
Stühle u. a.
Wandbespannungen, Vorhänge
Unverbindliche Heimerberatung, auch
abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/3417262



Der «Höngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck und Verlag:
Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01/272 55 31, Fax 01/272 55 20

Quartierzeitung von Zürich-Höngg 64. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte
wöchentliche Zustellung per Post:
jährlich 32.— Franken
Inseratenpreis, einspaltige mm-Zeile 55 Rp.
Reklame, einspaltige mm-Zeile 275 Rp.

Ihr Spezialist

Herensperger
OPTIK
für Brillen und
Kontaktlinsen
im
Höngger Markt
Telefon 341 21 67

**Freitag
19. Juli 1991
Nr. 28
AZ 8049 Zürich**

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkasten in Höngg:
Limmattalstrasse 177 und 178 • Meierhofplatz

Das Fachgeschäft mit den
gleich günstigen Preisen
wie im

Discount

FAWER
TV HIFI VIDEO

Höngger Markt • Tel. 01/341 57 00

Bedingt flexibel

Im PTTExpress, herausgegeben von der Generaldirektion, kommt Generaldirektor Dr. Jean-Noel Rey persönlich auf die A- und B-Post zu sprechen, mit deren Einführung im Bereich der Briefpost man sich dem «üblichen Marktverhalten der Kunden» habe «annähern wollen». Was immer das heissen soll. Solche Wendungen zeigen, dass man sich nach wie vor schwer tut im Bestreben, wie es den Kunden auch hintennach noch schmackhaft gemacht werden soll.

Dass (noch) nicht alles klappt und vor allem nicht den Erwartungen der tit. Kunden entspricht, geht daraus hervor, dass eine Studiengruppe beauftragt wurde, «Anpassungen zu studieren und durch Marktforschung Massnahmen zu testen, damit der Briefversand wieder die volle Zustimmung auch der Kundschaft findet.» Der «Beibehaltung des heutigen Zweitarifsystems» wird man weiterhin die Stange halten.

Beim Postpersonal sei die neue Regelung gut angekommen, was man besonders im Hinblick auf Nacharbeiter sehr wohl versteht und auch von Kundenseite sicherlich begrüsst. «Das Personal, das voll und ganz hinter der Einführung dieser neuen Postphilosophie steht, die plötzlich die Kundenwünsche in den Mittelpunkt des Angebotes rückte (schon wieder eine gewundene, diffuse Formulierung), hat eine grosse Leistung vollbracht. Aber vor allem die Einzelkunden sind mit dem neuen System nicht zufrieden.»

PTT-interne Qualitätskontrollen zeigen einen Zuverlässigkeitsgrad der A-Post über 90 Prozent, der B-Post gegen 100 Prozent. Zu weniger schmeichelhaften Ergebnissen kommen Recherchen der Konsumentinnenforen, und wer unter Privatkunden herumhört, vernimmt auch allerhand an Klagen, wobei einzuschränken ist, dass man einer Neuerung mit massivem Preisauf-

schlag natürlich besonders kritisch begegnet. Immerhin: Der Chronist hatte sich schon mehr als einmal darüber zu beklagen, dass seine A-Post mehr als einen Tag brauchte, in einem extremen Fall von Freitag Mittag bis Dienstag Mittag. Und aus Zürich meldet ihm ein Bekannter, dass ein Brief von Zürich nach Zürich, A-Post, einen Tag länger brauchte als für B-Post programmiert!

Einzelfälle, gut und unschön. Aber vorkommen sollten sie nicht, besonders im Hinblick auf die happig erhöhten Taxen, denen man nun doch ein bisschen Ruhe gönnen möchte, aber «mittel- bis längerfristig müssen die Brieftaxen so angepasst werden, dass die ungedeckten Kosten dieser Sparte durch die Einnahmen gedeckt werden.» Und so ist es sicher angebracht, dass «eine ständige Qualitätskontrolle geprüft wird... Der Verwaltungsrat der PTT-Betriebe wird auf Antrag der Generaldirektion in seiner Augustsitzung — selbstverständlich nach vorheriger Konsultation der Kunden- und Personalorganisationen — zuhanden des Bundesrates geeignete Massnahmen vorschlagen.»

Anzuerkennen sind die Schlussworte von Dr. Rey in seinem «Editorial»; wenn ein Produkt die Erwartungen nicht erfüllt, seien Anpassungen nötig, «ein Vorgang, der für das Unternehmen PTT ungewohnt ist, in der Wirtschaft jedoch zum täglichen Brot gehört.»

In der Privatwirtschaft nach Möglichkeit gang und gäbe ist die Honorierung nach Leistungen. Für ausserordentliche Leistungen richtet die PTT Prämien aus. Andererseits werden für einige Hundert Bundesbeamte die Reallohnerrhöhungen auf den 1. Juli gestrichen. Die chronisch ungenügende Leistungen Erbringenden können also die drei Prozent ans Bein streichen.

Das Salzkorn der Woche

Es gibt Leute, die machen den Anschein, als ob sie die Schweiz für den schlechtest möglichen Staat hielten. Und wenn die dann etwa vernehmen, wie wir gelegentlich im Ausland als Musterstaat aufgeführt werden, empfinden sie das als üble Nachrede.

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

Der «Höngger» hat Ferien

Dies ist die letzte Ausgabe vor unseren Betriebsferien. Für dreimal fällt die Zustellung Ihres Quartierblattes aus, das heisst am 26. Juli, 2. und 9. August.

Ab Freitag, 16. August, informieren wir Sie wieder regelmässig mit aktuellen Themen in und um Höngg. Auch Ihnen wünschen wir schöne, erholsame Ferientage.

Uf Widerlässe!
Redaktion «Höngger»

**Unser Betrieb bleibt
geschlossen ab Montag,
22. Juli bis und mit
Samstag, 10. August.**



kleiner Imbiss vom Grill oder aus der Küche stehen bereit.

An der Cüplibar können Sie sogar alle drei Plätze, auf denen gespielt wird, übersehen und somit die Spiele verfolgen.

Der Tennis-Club Höngg freut sich auf Ihren Besuch.

Höngg aktuell

1. August

Gefeiert wird auf dem Hönggerberg beim Turnerhaus mit zahlreichen Attraktionen bereits ab 9.30 Uhr bis ?

Höngger Cup

16./17./18. August Tennis-Turnier auf der Anlage Imbisbühlstrasse 79.

1. August

Die offizielle Bundesfeier der Stadt Zürich findet am 1. August in der Stadthausanlage (bei ungünstiger Witterung im Fraumünster) statt. 7.05 Uhr Salutschüssen beim Kolbenhof, 10.00 Uhr Besammlung der Fahndelelegationen auf dem Werdmühleplatz für den Umzug, 11.00 bis 11.45 Uhr Bundesfeier. 12.00 bis 16.00 Uhr volkstümlicher Ausklang mit folkloristischen Darbietungen, Festwirtschaft.

Auch im Quartier wird gefeiert. Quartierverein und Turnverein Höngg laden ein auf den Hönggerberg. Rund ums Turnerhaus warten zahlreiche Attraktionen auf ebensolche Besucher.

Bereits ab 9.30 Uhr besteht die Möglichkeit, sich am Ölberg-Brunch gütlich zu tun, bevor dann jedermann ab 11.00 Uhr zum Spielplauschparcours antreten kann. Während des ganzen Tages ist eine Festwirtschaft eingerichtet, und ab 18.00 Uhr sind Grilladen und Salate zu haben, «so lang's hält».

Für Unterhaltung und Stimmung sorgt die **Philipp-Sola-Ländlerkapelle**. Gemeinderat Werner Furrers Festrede ist auf 20.30 Uhr angesetzt, während die Kinder sich auf 21.00 Uhr und den Lampionumzug freuen dürfen. Das Höhenfeuer um 22.00 Uhr als Schlusspunkt des offiziellen Programms leitet über zu geselligem Beisammensein bei Musik und Tanz, wobei das Ende der Feierlichkeiten offen ist.

Die Aktivitäten finden bei jeder Witterung statt, da auch im Festzelt und unter der Pergola des Turnerhauses genügend Plätze vorhanden sind.

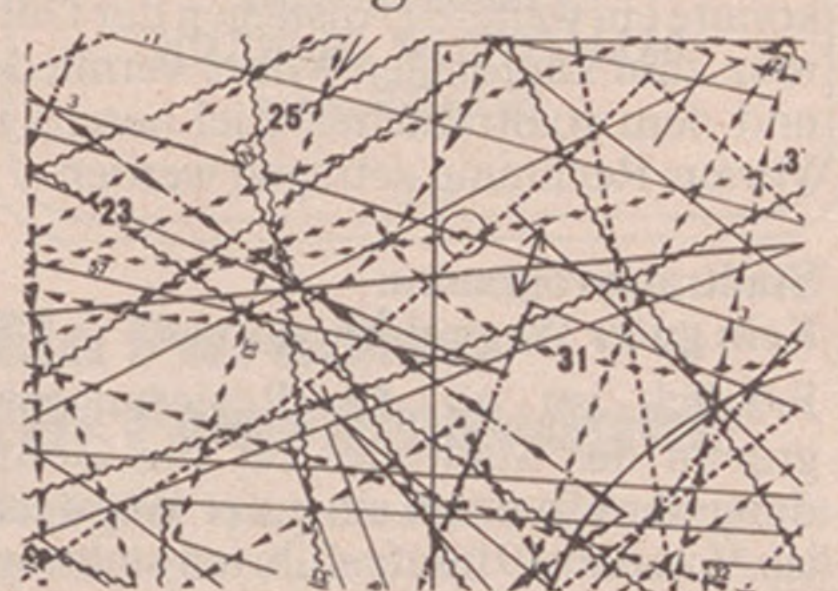
Die Bevölkerung wird gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Höngger Senioren Wandergruppe

Die Halbtags-Wanderung vom 23. Juli soll eine Ferien-Wanderung sein: keine Steigung, kein Stress und zum Abschluss eine kleine Schiffsreise.

Lösen Sie bitte ein Anschlussbillet für 5 Zonen (40-30-42-31-21) oder Esslingen retour via Uster. Wir treffen uns am Bahnhof Stadelhofen um 13.40

Versicherungslösungen der «Winterthur» sind massgeschneidert.



winterthur
versicherungen

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Generalagentur Höngg
Leitung: René Leuppi
8049 Zürich, Schärrengasse 2
Höngger Markt
Telefon 01/341 37 37

Uhr (bedingt Abfahrt Meierhofplatz zirka 13.00 Uhr), Abfahrt Forchbahn um 13.48 Uhr. In Egg beginnen wir unsere Wanderung. Sie führt uns durch mehrheitlich bewaldetes Gebiet hinunter zum Greifensee. Im Bad Egg schalten wir einen Stundenhalt ein. Der zweite Teil der Wanderung liegt fast ganz an der Sonne. Wir durchqueren das Ried beim Greifensee, wo wir vielleicht Störche zu sehen bekommen. Ziel ist die Schifflände in Niederuster, wo wir etwa um 16.15 Uhr ankommen könnten. Dort ist die erste und einzige Verpflegungsmöglichkeit, ein Kiosk. Um 17.00 Uhr besteigen wir das Schiff nach Maur und weiter geht die Heimreise mit Regionalbus nach Stettbach (günstiger) oder zum Klusplatz. In Höngg dürften die meisten von uns etwas nach 18.00 Uhr eintreffen. Wer in dieser Ferienzeit Enkelkinder oder andere Gäste zu Hause hat, soll sie ruhig mitnehmen, die Freunde unserer Freunde sind auch unsere Freunde.

Ihr Wanderleiter H. C. Lavater

Gruppe Junge Eltern

Die Gruppe Junge Eltern lädt wieder ein zum **Familien-Grill-Plausch** beim Jägerhaus/Waid. Datum: **Samstag, 20. Juli 1991, ab 14.30 Uhr**. Bei zweifelhaftem Wetter gibt Telefon 183 zwischen 11.00 und 13.00 Uhr Auskunft, ob das Treffen stattfindet oder nicht.

Wer Näheres über die Gruppe erfahren möchte oder Freude daran hätte, aktiv mitzumachen, kann sich an folgende Mitglieder wenden:

Ruth Cotone, Telefon 342 01 89
Heidi Jünger, Telefon 341 93 20
Heidi Züst, Telefon 341 42 64.

Heidi Jünger-Salch

3. Welt-Laden

Reduzierte Öffnungszeiten

Auch dieses Jahr gelten während den Sommerferien reduzierte Öffnungszeiten. Der Laden ist **Dienstag und Mittwoch** jeweils am Morgen und **Freitag und Samstag** den ganzen Tag geöffnet.

Mit dieser Regelung werden die ehrenamtlichen Kräfte der Aktivmitglieder geschont und Zeit geschaffen, um die Ladeneinrichtung zu aktualisieren. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die «Caritas-Gruppe» vor kurzem wieder neue Sommertextilien aus der Caritas Luzern mitgebracht hat.

Der 3. Welt-Laden Höngg dankt für das Verständnis und freut sich auf Ihren Besuch.

TV-Reparaturen

Seriöses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!
272 14 14
AHV-Rabatte

Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

Zeiss Gradal
Das Brillenglas
für alle
Entfernungen

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 ZÜRICH-HÖNGG
Limmattalstrasse 189 - Telefon 01/341 20 10

Ferien in der Schweiz beliebt

Die Finanz-Talfahrt hat begonnen



Schlimmer noch: Die Budgetierungsrichtlinien 1992 sprechen sogar von einem Fehlbetrag in der Grössenordnung von über 400 Millionen oder rund 40 Steuerprozenten!

Nach einem Wachstum des städtischen Haushaltes um 8,5% im Jahre 1989 schlägt das Jahr 1990 mit weiteren 11,9% zu Buche. Unter Berücksichtigung der Teuerung verbleibt ein völlig unhaltbares Realwachstum von 6,2% innert eines Jahres. Würde sich dieses Wachstum ungebremsst fortsetzen, so würden sich die städtischen Ausgaben innert 12 Jahren verdoppeln! Der Stadtrat gesteht in seinen finanzpolitischen Aussichten selbst ein, dass die Stadt Zürich aufgrund dieser Entwicklung einen Steuerfuss festsetzen müsste, der wirtschaftlich schädlich sei. Für das laufende Jahr wurde durch Mithilfe der CVP eine Steuererhöhung abgelehnt. Damit konnte ein weiteres Ansteigen der Differenz zum kantonalen Mittel vermieden und dem stadträtlichen Ziel bereits im Voraus Rechnung getragen werden.

Stadtratsprogramm: Kein guter Wegweiser

Fraglich ist, ob das Regierungsprogramm des Stadtrates für die Gesundung der Finanzen ein guter Wegweiser ist. Von den 191 aufgeführten stadträtlichen «Schwerpunkten» werden deren 65 als kostenträchtig deklariert, während 100 kostenneutral sein sollen (was aber nicht heisst, dass sie nicht Einnahmenverminderungen zur Folge haben können!). 17 Anliegen können durch Umlagerungen gedeckt werden. Ganze 9 (neun) Schwerpunkte sollen zu Einsparungen führen. Auch wenn die Statistik in dieser Form nicht ganz korrekt ist, so vermag sie doch die unbefriedigende Tendenz aufzuzeigen, dass der Stadtrat in dieser zentralen Frage seiner Führungspflicht nur ungenügend nachkommt.

Kulinarische Genüsse unter freiem Himmel im Mövenpick Hotel Zürich-Regensdorf

(pd-mhi.) Wer an warmen Sommertagen und -abenden gerne draussen speist, kommt im Innenhof-Gärtchen des Mövenpick Hotels Zürich-Regensdorf voll auf seine Kosten.

Im «Atrium» mit dem Touch einer grünen Oase findet der Gast nicht nur eine erholsame Ruhe vor; seit dem 1. Juli locken nebst den Gerichten des Spezialitäten-Restaurants «Schmitte Grill» noch zusätzliche kulinarische Köstlichkeiten. Zu den Besonderheiten zählen das Fischfondue, eine der Bouillabaisse verwandte Speise, und der Tatarwagen, auf dem vor den Augen der Gäste Fleisch-

Mehreinnahmen nicht nur über Steuererhöhungen suchen

Die Budgetvorgaben 1992 des Stadtrates zeigen schonungslos, dass eine Sanierung des städtischen Haushaltes selbst mit griffigen Sparmassnahmen und gleichzeitigen Steuererhöhungen ohne soziale Härten nicht möglich ist. Steuererhöhungen scheiden aus, solange das kantonale Mittel nicht erreicht ist. Neben einem wirkungsvollen Lastenausgleich, der den Goodwill des Kantons voraussetzt, muss deshalb die Stadt als weiteres Bein eines Gesundheitskonzeptes gezielt darauf hinarbeiten, dass wieder vermehrt gute Steuerzahler — mittelständische Familien und Betriebe, ertragsstarke Unternehmungen — die Stadt Zürich als Domizil wählen. Dass es höchste Zeit dafür ist, belegen die neuesten Wirtschaftszahlen. Die Schätzungen gehen für das laufende Jahr von einem Schrumpfen der Wirtschaft von 0,2% aus. Die Arbeitslosigkeit steigt markant an und hat sich in der Stadt Zürich zwischen Mitte 1990 und Anfang 1991 mehr als verdoppelt. Viele Betriebe haben einen Personalstopp erlassen. Alles dies wird sich in tieferen Steuereingängen niederschlagen.

Konkurrenz zur Agglomeration zulässig

Es ist gewiss ehrenvoll, wenn die Stadt Zürich sehr sorgfältig darauf achtet, die übrigen Regionen der Schweiz nicht zu erdrücken. Ein Konkurrenzverhältnis als Standort- und Wohnortgemeinde besteht aber nicht in erster Linie zum Engadin oder zum Verzascatal, sondern zur engeren Agglomeration. Sie ist es, welche in zunehmendem Masse als Wohn- und Firmensitz ausgesucht wird und damit unseren Finanzhaushalt gleich in mehrerer Hinsicht in Mitleidenschaft zieht: Zum ersten verringert sie die Steuereinnahmen der Stadt, zum zweiten kann sie ihren Steuerfuss senken und die Attraktivität gegenüber der Stadt weiter erhöhen und zum dritten schiebt sie gerne Aufgaben im Fürsorge- und Sozialbereich (Drogen, Obdachlosigkeit) auf die Stadt ab. Die Stadt Zürich darf einen offensiven Standpunkt einnehmen, besonders da der Lastenausgleich mit dem Kanton in immer weitere Ferne rückt. Gerade die Agglomeration ist es, welche hier bremst.

Ulrich Weidmann, Gemeinderat CVP

Kurz vor Beginn der Schulferien befragte der «Höngger» einige Passantinnen und Passanten, wo sie in diesem Jahr ihre Sommerferien verbringen. Auch wenn die Umfrage keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, schält sich doch ein Trend heraus: Ferien in der Schweiz sind beliebt, vor allem Ferien in den Bergregionen, wo es sich im Sommer herrlich wandern lässt. Andere wiederum fahren nach wie vor gerne für Badeferien ans Mittelmeer und geniessen das südländische Ambiente.



Sara Habibullah, Hausfrau und Mutter von fünf Kindern

«Mein Mann, meine fünf Kinder und ich verbringen die Ferien zu Hause. Wir treffen uns mit Freunden und Bekannten. Manchmal veranstalten wir ein Picknick. Ab und zu gehen wir in die Badeanstalt, an den Katzensee oder auf die Werdinsel zum Schwimmen. Wir machen das, was die Kinder gerne mögen.»

Gian Mayer, Bauleiter

«Ich verbringe meine Ferien immer im Engadin, denn ich stamme vo dort. Je nachdem, wie ich Zeit habe, mache ich ein, zwei oder drei Wochen Ferien. Im Sommer, um zu wandern, im Winter, um Ski zu fahren. Ich bin selbständig erwerbend und kann dieses Jahr im Sommer keine Ferien machen. Ich gehe erst im Dezember zum Skilaufen.»



Pascal Hendriksen, Verkäufer

«Zusammen mit meiner Freundin und deren Familie unternehme ich eine Autoreise durch Spanien. Wir fahren von Norden nach Süden. Unterwegs übernachten wir im Hotel. Im Süden verbringen wir unsere Ferien in einem Ferienhaus, das der Familie meiner Freundin gehört.»

Gaby Fricker, Hausfrau und Mutter von drei Kindern

«Ich nehme zusammen mit sieben weiteren Mitgliedern des Turnvereins Höngg an der Gymnastrada in Amsterdam teil. Wir acht machen bei der kantonalen Gymnastikgruppe mit. An die Weltmeisterschaft nach Amsterdam gehe ich alleine. Anschliessend bin ich eine Woche zu Hause, und dann verbringe ich zusammen mit meiner Familie noch zwei Wochen Ferien in Saas Fee.»



Prue Brunner, Hausfrau

«Dieses Jahr verbringen mein Mann und ich die Sommerferien in Frankreich. Wir sind mit dem Auto unterwegs und werden uns die Loire-Schlösser ansehen.»

Hans Fawer, Geschäftsinhaber
«Fünf Tage fischen — das sind meine ganzen Sommerferien. Mitte August werde ich am Silsersee im Engadin mit drei Fischerkollegen auf Fischfang gehen.»



Alice Zwicky, Hausfrau
«In den Sommerferien heue ich auf unserem Maiensäss in Waltensburg im Bündner Oberland. Meine schönsten Ferien habe ich bereits hinter mir. 14 Tage verbrachte ich auf einem russischen Schiff zwischen Leningrad und Moskau. Das war irrsinnig schön. Ich kann es allen Leuten empfehlen.»



Rolf Jaun, Geschäftsführer
«Meine Sommerferien verbrachte ich zusammen mit meiner Frau und unseren zwei Mädchen — fünfjährigen Zwillingen — in Santany auf Mallorca. Wir wohnten während zweier Wochen in einem Appartement. Ich war schon zum dritten Mal dort. Es gefällt mir sehr. Ich schätze die Kinderfreundlichkeit an diesem Ferienort.»



Text und Bilder: Monica Köfer

Höngger

Die Nummer 28 vom 19. Juli 1991
ist die letzte Ausgabe vor unseren Betriebsferien.
Nach den Ferien erscheint
die erste Ausgabe am Freitag, 16. August 1991.

Betriebs- ferien

Unser Betrieb bleibt
vom Montag, 22. Juli,
bis Freitag, 9. August 1991,
geschlossen.

SVP-GV in der «Waid»

Die Generalversammlung der SVP der Stadt Zürich fand am 27. Juni im Restaurant Neue Waid statt. Nach dem offiziellen Teil folgte ein gemeinsames Nachtessen der Parteimitglieder mit musikalischer Umrahmung von SVP-Mitglied Turi Hauser.

Einige Zahlen

Der Präsident der SVP der Stadt Zürich, Nationalrat Walter Frey, wies in der Begrüssungsansprache auf den Wahlerfolg der Partei hin und bemerkte, dass es der SVP zwar bei den Regierungsratswahlen nicht ganz gelungen sei, das gesteckte Ziel zu erreichen, sie aber bei den Kantonsratswahlen äusserst erfolgreich gewesen sei. Er betonte, wie wichtig es sei, nicht nur nach Mitgliedern für die SVP zu suchen, um den Bestand zu erhöhen, sondern dass Menschen gefunden werden müssen, die bereit sind, Ideale und Ziele der Schweizerischen Volkspartei zu vertreten, gradlinig dafür einzustehen. Die SVP ist heute hinsichtlich Wähleranteil die zweitstärkste Partei im Kanton Zürich. Erwähnenswert ist, dass die Stadt-Partei im selben Ausmass gewachsen ist wie die Wähleranteile der Landbezirke. Im Kanton hat die SVP einen Wähleranteil von 19,4 Prozent, also 3,6 Prozent mehr als vor vier Jahren. In der Stadt stieg der SVP-Wähleranteil von 6,8 Prozent auf 10,4 Prozent, also ebenfalls um 3,6 Prozent. Der Mitgliederbestand beträgt heute 879 Personen, was seit 31. Juli 1990 eine Zunahme von 25 bedeutet.

Aus dem Gemeinderat

SVP-Gemeinderat Godi Müller fasste den Jahresbericht aus der Gemeinderats-Fraktion kurz zusammen. Er betonte, dass es schwierig geworden sei mit der politischen Arbeit an der Front. Mit dem Mehrheitswechsel hat sich das Klima im Parlament schlagartig verändert. Der Fraktionschef wies darauf hin, dass die SVP trotzdem zwei wichtige Volksabstimmungen gegen die rot/grüne Mehrheit gewonnen habe. Vom Volk

abgelehnt wurden Fixerräume und das umstrittene Kanzleizentrum. Bedenklich sei allerdings, dass der Volkswille von der rot/grünen Mehrheit nicht mehr respektiert werde. Die Bürgerinnen und Bürger fragen sich ernsthaft, weshalb sie überhaupt noch an die Urne gerufen werden.

Höngger Kantonsrat berichtet

Aus dem Kantonsrat berichtete der Höngger Paul Zweifel. Mit kurzen Worten wies er auf den Ausflug der Kantonsratsfraktion hin, deren Ziel die Begleichung eines Teils des Weges der Schweiz war. Sie hat anfangs Woche stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit gab der Kantonsrat seinem Befremden Ausdruck über die Reaktion der Damen auf der linken Ratseite, die sämtliche Aktivitäten zum Geburtstag der Eidgenossenschaft ablehnten und bei der seinerzeitigen Diskussion im Rat den Saal verliessen. Was sind das für Schweizerinnen? Wo bleibt das Traditionsbewusstsein?

Nach dem offiziellen Teil der GV erwähnte Restaurateur Alex Meier die Parteimitglieder mit einem frugalen Buffet. Bis gegen Mitternacht sassen die SVP-ler zusammen und freuten sich über den gelungenen Abend unter Gleichgesinnten! Béatrice Christen

Der Leser meint.

Thema: Limmatuferweg

(H.E.) Im «Höngger» vom 12. Juli finden sich die Wiedergabe eines Briefes des Quartiervereines Höngg an den Stadtrat Robert Neukomm und dessen Antwort. Hiezu einige Bemerkungen: Seit Jahren hat die Benützung beider mit einem allgemeinen Fahrverbot belegten Limmatauferwege durch Radfahrer und Mopedfahrer massiv zugenommen. Heute ist es soweit, dass sich nicht mehr nur «einige Zweiradfahrer» rücksichtslos über die Fahrverbote hinwegsetzen, sondern, dass an schönen Tagen hun-

dert und mehr Radfahrer die Wege missbrauchen und die Fussgänger mit Geklingel und Vorbeidrücken an den Rand drängen. Es ist unmöglich geworden, in kleinen Gruppen plaudernd zu flanieren. Nur noch Gänsemarsch am Rande des Wanderweges wird von den Radfahrern toleriert! Familien können die früher idealen Spazierwege ohne Angst um die Kinder nicht mehr benützen.

Besonders schön tönt die Passage in R. Neukomms Antwort, die darauf hinweist, dass «verkehrsgerechtes Velo- und Mofafahren» durch die Lehrer und Verkehrsinstruktoren eingehend behandelt würde, erlebt man doch immer wieder, wie sich Lehrer vorbildlich mit der ganzen Schulkasse frisch-fröhlich über das Fahrverbot hinwegsetzen (gilt übrigens auch für die Fahrverbote auf dem Hönggerberg!).

150 Stellen bei der städtischen Polizei seien unbesetzt, konnte man vor kurzem lesen. Kein Wunder, hört man doch immer wieder von einem im Polizeikorps zunehmenden Exodus der Beamten, die die Nase voll haben. Kopfschüttelnd kann man der Zeitung auch entnehmen, dass die Polizei sich der Politik unterordnen habe (und — als Zwischenton — nicht dem Recht verpflichtet ist, sofern die Politik andere Ziele verfolgt!).

Laissez-aller, Laissez-faire (neben der Uminterpretation von Volksentscheiden) scheint die Devise in städtischen Behörden zu sein. Vorschriften werden zu Hauf erlassen, um deren Kontrolle und Durchsetzung kümmert sich dann aber niemand. Steter Tropfen höhlt den Stein, nach einigen Jahren werden ständige Übertretungen legalisiert, zum Beispiel indem Fahrverbote für Radfahrer aufgehoben werden.

Wenn schon im Veloweg-Fonds grosse, ungenützte Beträge ruhen, weshalb wird dann nicht endlich entlang des linken Limmataufers ein eigentlicher Radfahrerweg gebaut? Platz wäre wirklich genügend vorhanden! Man kann sich auch fragen, ob es nicht an der Zeit wäre, alle für Radfahrer einigermassen nützlichen Wege mit einem Fussgängerverbot zu belegen? Fussgänger können ja die öffentlichen Verkehrsmittel benützen. Man könnte die Fussgänger auch in die Kanalisation weisen. Dort könnten sie sich, höchstens von Ratten bedrängt, ungefährdet durch Autos, Trams und Velos bewegen.



Die neueste Gartenterrasse in Höngg hat geöffnet!

Die Direktion und alle Mitarbeiter heissen Sie in ruhiger gemüthlicher Atmosphäre herzlich willkommen.

mittags Menüs ab Fr. 12.50

abends à la carte und gluschtiges Angebot

Getränke Flaschenweine im Offenausschank Offenes Bier

Bankette Räume 10 bis 40 Personen

Öffnungszeiten Dienstag bis Samstag 8.30—23.30 Sonntag 11.00—21.00 Uhr Montag Ruhetag

Wie finden Sie uns? Fussgänger: hinter der Kantonalbank/Kappenbühlweg 9 Autofahrer: Eiklm Brühl (Direktzugang, nie Parkplatzprobleme)

Telefon 342 42 36

Tango Foyer

Jeden dritten Sonntag im Monat findet im Foyer des Theatersaales Rigiblick, Germaniastrasse 99, eine Tango-Tanzveranstaltung statt.

Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Es kann jeweils ein Einführungskurs (18.30 bis 20.00 Uhr) besucht werden. Ab 20.00 Uhr öffentlicher Tanz für Laien und Köhner.

Nächste Veranstaltung: Sonntag, 21. Juli



Der feine Komfort der gehobenen Standardklasse beim Escher-Wyss Platz

Bar/Restaurant/Boulevardcafé (Sa/So geschlossen)

Frühstücksbuffet à Fr. 15.— Sa/So bis 11.00 Uhr

Spezialarrangements auf Anfrage

Sitzungszimmer/Tiefgarage/Wohnungen mit Hotelservice, monats- wochenweise mietbar.

HOTEL SENATOR Heinrichstrasse 254 / 6, CH - 8005 Zürich Tel. 01/272 20 21, Telefax 01/272 25 85



Mühlehalde

Restaurants · Höngger Zunftstube Limmattalstrasse 215, 8049 Zürich Telefon 01/341 70 40

Besuchen Sie uns in unserem Gartenrestaurant

Sommerhits in der Mühlehalde

Siedfleischsalat garniert mit bunten Salaten

Damenteller (Spargeln umwickelt mit Schinken und garniert mit Salaten)

Roastbeefsteller (Straussenfilet rosa gebraten mit Sauce Tartar)

Kalbsschnitzel vom Grill mit frischen Gartensalaten

Risotto con funghi Risotto vermischt mit frischen Pilzen

Auf Ihren Besuch freuen sich M. Leuthold und Mitarbeiter

Restaurant

Grünwald

Regensdorferstr. 237, 8049 Zürich Tel. 01/341 71 07, Montag geschlossen 700 Jahre Schweiz



Thurgauer Wochen vom 16. – 28. Juli 1991

Spezialitäten: Mostindiens Kacheffleisch Eglifilets «Arenenberg»

Voranzeige: Uner Wochen vom 30. Juli – 11. August 1991 ★ Musik im Garten ★

Sugarless

Sugarless (Heroinfrei) heisst die neue Publikation des Sozialamtes der Stadt Zürich. Sie vermittelt wesentliche Informationen zum Thema «Überlebenshilfe für Suchtabhängige». Gleichzeitig ist sie ein Plädoyer für mehr Toleranz und Verständnis gegenüber Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen. Beim Gestalten der Zeitung wurde Wert auf eine nicht diskriminierende Sprache sowie das Aufzeigen von Vorurteilen gegenüber drogenkonsumierenden Menschen gelegt. Sugarless vermittelt aber auch aktuelle Informationen. So zum Beispiel darüber, dass HIV-positive Menschen im Laufe ihrer Infektion immer ansteckender werden, weil sich die Hi-Viren kontinuierlich vermehren. Oder dass der Richtlinienentwurf zur kontrollierten Opiatabgabe an Drogenabhängige bereits ausgearbeitet ist und im September dem Bundesrat vorgelegt wird. Wer sich für Sugarless interessiert, kann diese bei folgender Adresse (nur schriftlich) bestellen: Kontakt- und Anlaufstellen, Wasserwerkstrasse 19, 8006 Zürich (Vermerk: Sugarless).

Reservieren Sie sich einen Logenplatz für den 1. August in der Waid



Frische Felchen in acht verschiedenen Variationen zum Beispiel:

Felchen Vaudoise In Weisswein pochirt, überzogen mit einer frischen Schnittlauchsauce dazu Blattspinat und Trockenreis

RESTAURANTS



Alex Meier Waidbadstrasse 45 8037 Zürich, Tel. 01/271 64 60 Fax 271 66 03

Ein Paradies für Paradiesvögel

Wahrlich «paradiesische Stunden» verspricht ein Aufenthalt in dem Vogelschutzgebiet Little Tobago. Das hügelige, etwa 2 km lange Eiland, nord-östlich der Insel Tobago gelegen, ist neben Neu-Guinea der einzige Ort wo die schillernen Paradiesvögel in Freiheit leben. Im Jahre 1909 setzte der Engländer Sir William Ingram 24 Pärchen des seltenen Vogels auf Little Tobago aus. Heute bereichern deren zahlreiche Nachkommen die einheimische Tierwelt. Naturfreunden und Ornithologen ist das Betreten der Insel jedoch nur mit einem Führer gestattet. Nur so kann der Lebensraum für die mehr als 34 dort vorkommenden Vogelarten erhalten bleiben. Ausgangspunkt für die kurze Überfahrt ist Speyside auf Tobago.

Weitere Informationen: Trinidad & Tobago Tourist Office, London, Telefon 81/780 0318.

Das «rote Büchlein» der 700-Jahrfeier

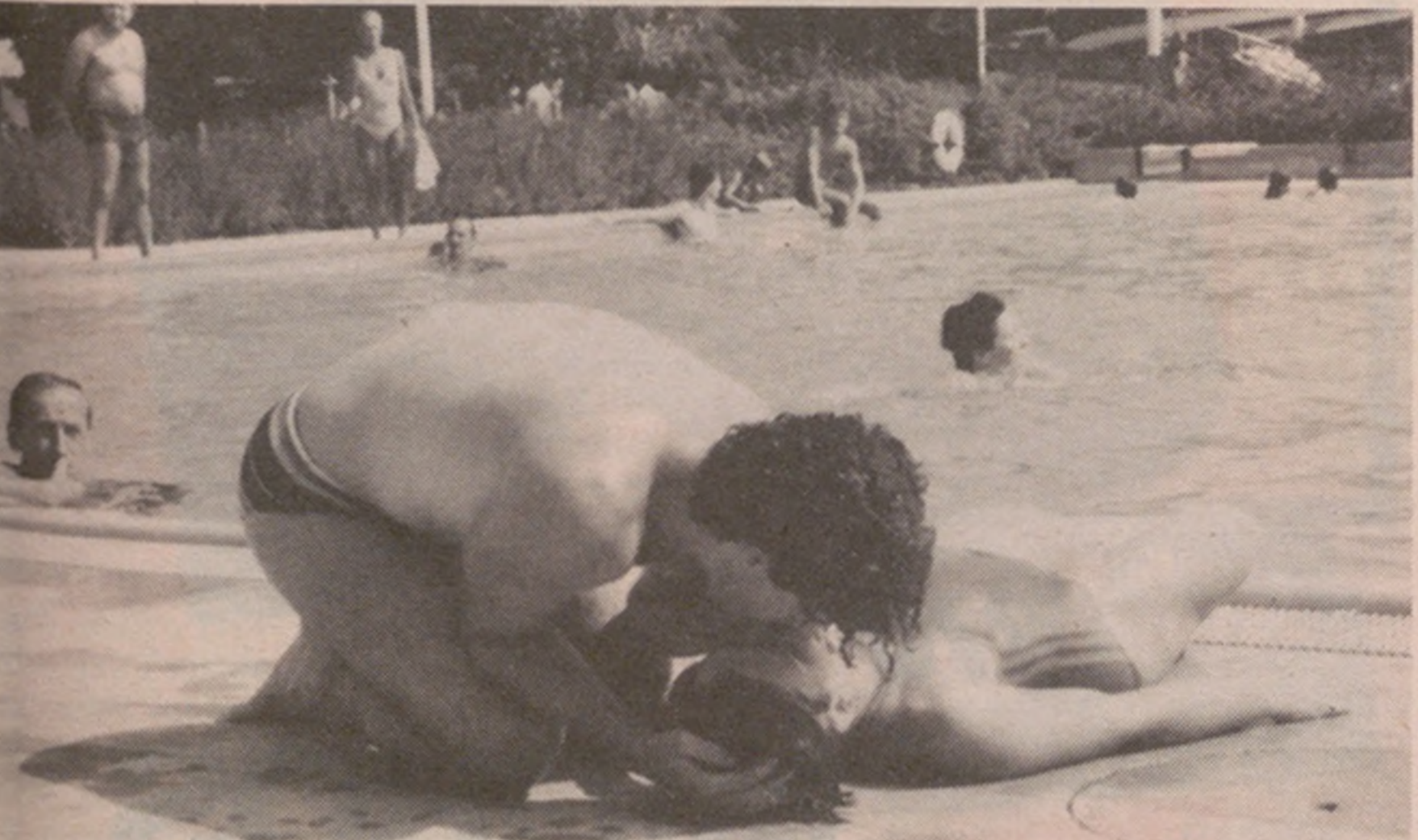
Der offizielle Veranstaltungskalender der 700-Jahrfeier gibt detaillierte Auskunft über die wichtigsten nationalen Projekte der 700-Jahrfeier.

Zu jeder Veranstaltung der Festtrilogie des Bundes gibt das «rote Büchlein» — so der Titel des handlichen Kalenders — Detailinformationen wie Veranstaltungsort und Zeit, Eintrittspreise, Reservierungsmöglichkeiten usw. Auch die Zürcher Heureka, der Weg der Schweiz, die Aktion Begegnung 91 und die Chance 700 werden vorgestellt. Im Anhang findet sich ein Kalender mit weiteren, lokal ausgerichteten Veranstaltungen. Adressen der verschiedenen kantonalen Delegierten und Organisationen ergänzen das «rote Büchlein» der 700-Jahrfeier.

Erhältlich ist die Broschüre überall dort wo es Zeitungen und Zeitschriften gibt, zum Preis von Fr. 2.—.



Die Schweizermeisterin Damen Einzel und Vize-Europameisterin im Tischtennis Tu Dai Yong wirbt für das «rote Büchlein» der 700-Jahrfeier.



Abfallbewirtschaftung eine tägliche Herausforderung

370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedensten Berufszweigen sind täglich im Einsatz, um auf die eine oder andere Art die im Kehricht enthaltene Energie produktiv umzusetzen und zu nutzen.

In unserer Abteilung Verfahrenstechnik haben Sie die Chance, als initiative/r und vor allem selbständige/r

Maschinenzeichnerin Maschinenzeichner

interessante Aufgaben zu übernehmen. Sie betreuen und bauen die ganze technische Dokumentation auf (inkl. KKS) und tragen die Verantwortung für die Sicherstellung der Datenvollständigkeit sowie die Einhaltung unserer Normen. Ausserdem werden Sie mit speziellen Arbeiten des Abteilungsleiters betraut.

Für die sehr umfangreiche Tätigkeit wird eine abgeschlossene Lehre als Maschinenzeichner/-in und mehrere Jahre Berufserfahrung, wenn möglich im Bereich Verfahrenstechnik, vorausgesetzt. Sie müssen sich ausserdem im Konstruktionswesen auskennen, eine ausgeprägte Organisationsfähigkeit besitzen und ein Flair haben im Umgang mit verschiedensten Menschen.

Als Gegenleistung erwartet Sie ein angemessenes Salär, verschiedene Vergünstigungen und bekannt grosszügige Sozialleistungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen erwartet gerne Herbert Peterhans, Leiter Personaldienst. Für Vorausfragen steht Ihnen Istvan Bagladi (Telefon 01/305 77 29) gerne zur Verfügung.



Abfuhrwesen der Stadt Zürich
Abteilung des Gesundheits- und
Wirtschaftsamtes

Hagenholzstrasse 110
Postfach, 8050 Zürich
Telefon 01 305 77 11

Mir sind
für d'Höngger da!

Fahrzeug- Kühlung/ Klima

Sütrak AG
Transportkälte
Winzerstrasse 11
Telefon 341 43 33
Fax 341 26 75

**H&G
HÖNGG**
HANDEL & GEWERBE

Farb- und Modestilberatung

Kompetente Farb- und
Stilanalyse
für Damen und Herren:
Tel. 01 341 79 67
Yvonne Gutweniger
Mitglied des Fachverbandes FSM
Limmattalstr. 308, 8049 Zürich

TIEFSTE MÖBELPREISE in der Schweiz DAS ISCH LIPO



Darum zu LIPO, bevor Sie es bereuen!

DIETIKON/ZH

GELBES LAGERHAUS. Direkt a/d
Autobahnausfahrt Dietikon-Spreitenbach
bei Caravan Weibel 2 x links abbiegen.
Riedstr. 9, Tel. 01/740 27 27
Mo-Fr 9.00-18.30 durchg.
Sa 9.00-16.00 durchg.
Fr bis 21h

AWZ — modernste Technik für eine gesunde Umwelt

Für unsere modernen Kehrichtverbrennungsanlagen
suchen wir junge, tüchtige

Maschinenschlosser Mechaniker/Schlosser

oder Mitarbeiter mit gleichwertiger Ausbildung in der metallverarbeitenden Industrie für vielseitige Unterhalts- und Reparaturarbeiten an unseren Anlagen für den Einsatz im Schichtbetrieb. Wir erwarten von Ihnen eine abgeschlossene Berufslehre und möglichst einige Jahre Berufserfahrung, Einsatzbereitschaft und Teamgeist.

Bei uns finden Sie eine sinnvolle, interessante Aufgabe in modernen, vielfältigen Anlagen, bei der Ihr Fachwissen zum Tragen kommen kann. Wir sind ein unternehmerisch denkendes, junges Team, welches engagiert und zielgerichtet arbeitet. Wir bieten Ihnen als städtischer Arbeitgeber ein angemessenes Salär, Betriebskantine und sehr grosszügige Sozialleistungen.

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne Herbert Peterhans, Leiter Personaldienst, (Telefon 305 77 05). Sollten Sie sich schon entschlossen haben freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen.



Abfuhrwesen der Stadt Zürich
Abteilung des Gesundheits- und
Wirtschaftsamtes

Hagenholzstrasse 110
Postfach, 8050 Zürich
Telefon 01/305 77 11

Neu in Höngg Individuelle Haus- und Gartenpflege

Telefon 341 98 57

Mehr Freude am Kochen durch eine Piatti-Küche

Heimberatung, auch abends
und samstags, durch
A. Meier & Co.
Piatti-Regionalvertretung
Dorfstrasse 19, 8037 Zürich
Telefon 272 31 31

TV + Video Reparatur-Pikett- dienst mit Garantie.

Sofort, schnell und günstig.

01/431 39 56

Wer fährt Montag bis Freitag zwischen 6.45 und 7.15 Uhr von Höngg nach Regensdorf?

Könnten Sie mich gegen Bezahlung
einige Wochen an der Appenzellerstrasse
abholen und mitnehmen? Mein Ziel:
Watterstrasse, Nähe Einkaufszentrum.
Telefon direkt zu Bürozeiten 842 36 54.
Besten Dank für Ihren Anruf.

Dr. med. dent

Silvio Grilec

eidg. dipl. Zahnarzt

Limmattalstrasse 204
8049 Zürich
Telefon 01/342 44 11

Die Praxis ist vom
21. Juli bis 11. August 1991
geschlossen.

Vertretung für Notfälle
ist vorhanden.

Gesucht von Zwei-Personen-Haushalt

Frau für Bügelarbeiten.

Wäsche wird gebracht und abgeholt.
Telefon 342 00 18 (abends)

Rot oder blond
problemlos möglich
Fragen Sie das Team
aus dem

Damensalon Jasmin

Hedy Zimmerli und Personal
Limmattalstrasse 59
Telefon 342 14 86 P

Flughäbebeck Steiner

Bäckerei
Konditorei Confiserie

wo wir
zu finden
sind

* Sonntag
geöffnet

Höngg

bei der
Tramhalte-
stelle
Wartau
Limmattal-
strasse 276
341 77 16

Flughafen *
Airport-
Shopping Plaza
816 35 43
und
Abflughalle
Terminal A
816 35 10

Wipkingen

Ecke
Rosengarten-/
Lehenstrasse.

ES TECHNIK

Büromaschinen + Kartellifte
Ernst Seiler
Limmattalstrasse 151
8049 Zürich
Telefon 01/342 16 30

Service/Reparaturen Verkauf

Ladenöffnung
Montag bis Freitag
13.00 bis 17.15 Uhr

Aktionen finden bei der Migros im Laden statt

Rahm-Tilsiter

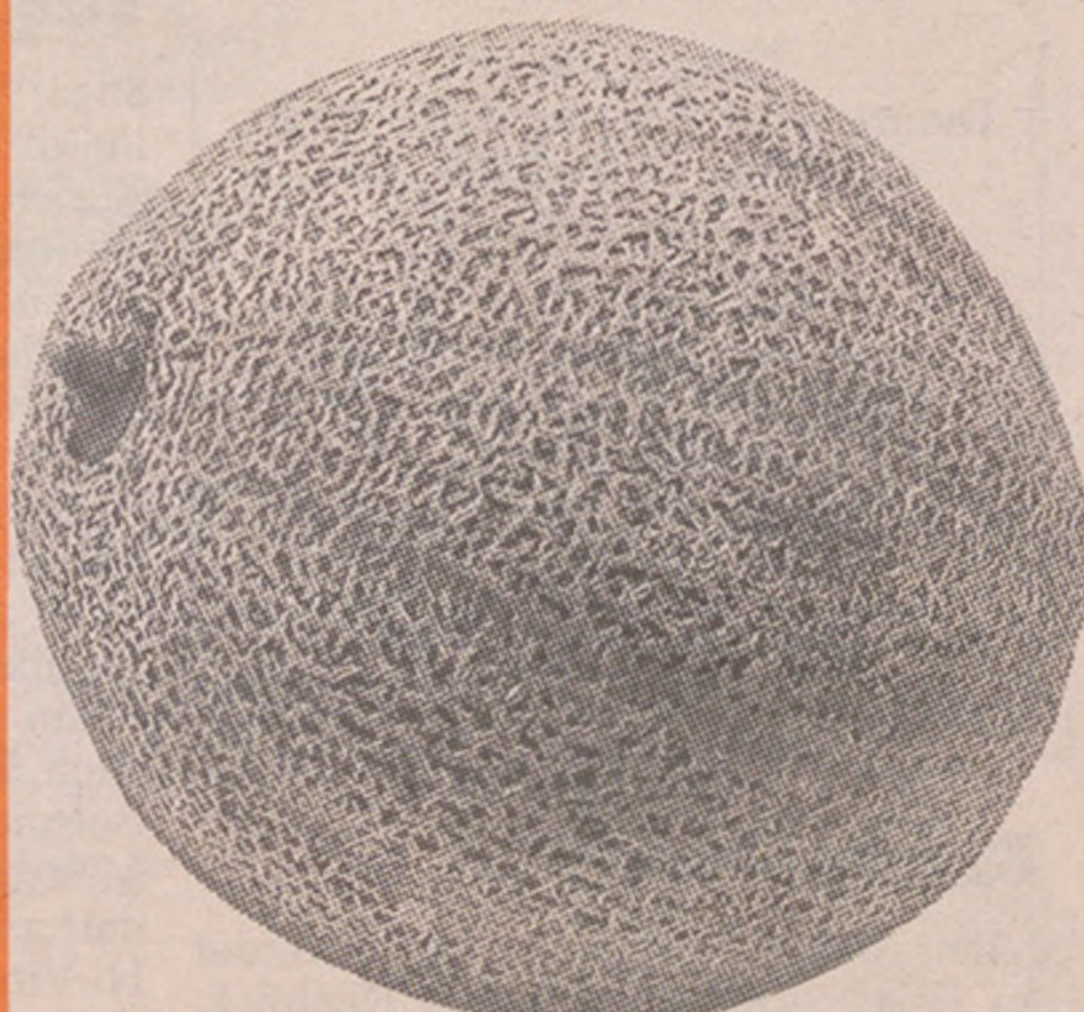
Sonderangebot vom 16.7. - 23.7.1991



Halbhartkäse, pasteurisiert
per kg ~~18.80~~ **15.-**

Netzmelonen aus Italien

Aktion vom 16.7. - 20.7.1991



Stück **250**

Inl. + Ausl. Tomaten

Aktion vom 16.7. - 20.7.1991



per kg **310**

MIGROS

Genossenschaft Migros Zürich

Als Genossenschafter sind Sie immer auf dem neuesten Stand.
Der «Brückenbauer» informiert wöchentlich über die aktuellen Angebote Ihrer MIGROS. Werden Sie Mitglied!



Verena Ayala
Dipl. Masseurin
Praxis Am Wasser 159
8049 Zürich
Telefon 01/341 63 13

Still going strong

Man kennt den Slogan von einer Whisky-Marke; still going strong — immer noch im Schuss, der Mann, der dafür steht.

Es sind es auch die Grauen Panther, Seniorenvereinigungen im Land herum, die es «satt haben, von den politischen Parteien vor den Wahlen» bei Kafichränzli oder ähnlich unverbindlich netten Veranstaltungen charmiert, missbraucht und nach den Wahlen ad acta gelegt zu werden.

Graue Panther gab es zuerst in Basel am Rheinknie, wo sich neulich der Musiker P. Hofer den erbosten Senioren stellte, die vor allem am «Gedankenanstoss» Anstoss genommen hatten, dass über Siebzighährige des Stimmrechtes verlustig gehen sollten. Als ob sie samt und sonders gaga wären! Was sie den Jüngeren vorschütten, das sei unter anderem die Erfahrung und die Bedachtsamkeit, die verhindere, solchen Quatsch in die Welt zu setzen.

Unterdessen wollen die Zürcher Grauen Panther mit einer eigenen Nationalratsliste in die Politik eingreifen und wenn möglich in Bern zum Rechten schauen, das heisst dafür sorgen, dass die Interessen dieser immer grösser werdenden Bevölkerungsgruppe gebührend eingesetzt werden. Denn, so laut einem Inseratentext, auf den die Wildkatzen bestanden Jahrgangs ein «überwältigendes Echo» hatten, findet man es

«beschämend, wie die ältere Generation zunehmend diskriminiert» werde, wie man über sie spotte, wie sie ins Abseits gedrängt werde. Und wie da die über Siebzighährigen alle zwei Jahre sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen müssten, damit festgestellt werden könne, dass und ob sie noch autofahrtüchtig seien; ist das nicht zum «Göissen»? In Alterskreisen wird oft gesagt, dass die Jungen auch periodisch untersucht werden sollten, aber an einem anderen Körperteil als die Alten.

Die Polarisierung zwischen jung und alt wird also auch von den Senioren her betrieben, dann ja ebenfalls von jenen Jungen, die ältere Leute als doofe Knacker, wenn nur nicht gar Korinthenknacker missdeuten und sich, in den Städten etwa, darüber beschweren, dass sich die Senioren zu gewissen Tageszeiten im Tram und in Restaurants, inklusive Mensen, breitmachen, so dass die Jugend total verschupft sei. Und für solche Profiteure müsse man erst noch die AHV finanzieren und was der albern Sprüche mehr sind. Kein Wunder, dass Rentner und nicht zuletzt Rentnerinnen in die Hosen steigen und die Krallen zeigen, ganz im Gegensatz zur Vorstellung, dass man mit dem Alter milde und resignierend abgeklärt wird. Aber nur wenn denen, die nicht mehr (ausgiebig) joggen können, nicht auf den Zehen herumgetreten wird.

700 Jahre Eidgenossenschaft 1133 Jahre Höngg 100 Jahre Bundesfeier

Seit Monaten finden in der ganzen Schweiz Veranstaltungen aller Art statt unter dem Motto «700 Jahre». Dabei wird gelegentlich vergessen, dass das Jahr 1291 keineswegs das Gründungsjahr unseres Staates ist.

(GS) Ägidius Tschudi datierte 1570 in seiner Schweizerchronik die Ereignisse um Wilhelm Tell, Burgenbruch und Rütli- und Schwyz auf die Jahreswende 1307/1308. Dieser Datierungsversuch kann vor heutigen Erkenntnissen nicht mehr Stand halten, hat sich aber jahrhundertlang in das Bewusstsein des Volkes eingeprägt. Schillers Drama machte dann Wilhelm Tell zur allgemein bekannten Figur, zum eigentlichen Nationalhelden, wenige Jahre, nachdem zur Zeit der Helvetik (1798 bis 1803) Wilhelm Tell als Symbol eines Staates hatte dienen müssen, der mit jahrhundertalter Freiheit wenig gemein hatte und von der Macht französischer Besatzungstruppen abhängig war. Der Bundesbrief von 1291, eine Erneuerung eines nicht erhalten gebliebenen älteren Vertrages der drei Länder, war zwar seit 1760 den Gelehrten bekannt, hatte aber lange Zeit keinerlei Breitenwirkung. Erst nach Gründung des Bundesstaates von 1848 bildete sich in der Schweiz allmählich ein Nationalbewusstsein heraus, zunächst in eidgenössischen Münzen und Briefmarken sichtbar. Zum Bewusstsein dieses Staates gesellte sich dann ein «Gründungsdatum», eben 1291, das dieses Jahr den Ausgangspunkt bildet für die «700 Jahre».

Ein Jahr, das ebensowenig Gründungscharakter hat wie 1291, wurde bei uns in Höngg 1958 als Ausgangspunkt einer Festwoche «1100 Jahre» genommen, einer Kette von Veranstaltungen, die bei der älteren Höngger Generation nach 33 Jahren noch in bester Erinnerung ist. Höngg als Siedlung ist erheblich älter, aber es fehlen aus früherer Zeit exakt datierte Unterlagen.

Im Gegensatz zu diesen zwei Jubiläen ist das dritte und jüngste Jubiläum ein exaktes. Für einen National-Feiertag tauchten nach 1848 immer etwa wieder Ideen auf. Sie verdichteten sich 1889 zu konkreten Plänen, die vom Nationalrat und vom Ständerat im Juni 1890 einstimmig gutgeheissen wurden. Der 1. August 1891 sollte in der ganzen Schweiz feierlich begangen werden. 1891 ist also der Ausgangspunkt für un-

sere Augustfeiern. Das gilt auch für Höngg. Der Gemeinderat beschloss am 23. Juli 1891: «Anlässlich der Bundesfeier am 1. August sollen zwei Höhenfeuer, das eine auf dem Kappenbühl und das andere auf der hintern Waid, arrangiert werden. Das hierzu notwendige Holz ist theilweise aus der Bürgerwaldung und theils durch von den Schülern vorzunehmende Sammlung in der Gemeinde zu beschaffen.» Diese Augustfeier von 1891 blieb vorerst ein einmaliges Ereignis, das sich erst nach einigen Jahren zur dauernden und regelmässigen Tradition entwickelte. In Höngg wurde 1906 erstmals eine Augustfeier grösseren Stils durchgeführt. Sie wurde vom 1905 gegründeten Verschönerungsverein Höngg zusammen mit drei Ortsvereinen (Musikverein, Sängerbund und Töchterchor) vorbereitet und durchgeführt. Der Verschönerungsverein Höngg, der einzige lokale Verschönerungsverein in der Stadt Zürich, der nach der Eingemeindung nicht im Verschönerungsverein der Stadt Zürich aufgegangen ist, stellt heute noch den Platz für das Feuer, und er würde es eigentlich verdienen, dass etwas mehr als zwei Prozent der Höngger Mitglieder wären (Anmeldungen leitet die Redaktion dieses Blattes gern weiter; der Jahresbeitrag beträgt bescheidene zehn Franken). Das Feuer auf dem Kappenbühl gehört zur regelmässigen Feier, und es hat die früheren Fasnachtfeuer verdrängt. Diese hatten offenbar in Höngg eine längere Geschichte. Schon 1734 eiferte Pfarrer Pestalozzi (der Grossvater des berühmten Heinrich Pestalozzi) gegen «Fasnacht-Feuer und dergleichen heidnischen Unwesen». Das «heidnische Unwesen» ist längst zu einem Symbol der Zusammengehörigkeit geworden, wenn von allen Höhen die Feuer grüssen.

Mag auch unser Staat nicht exakt 700 Jahre alt sein und mag er auch in vielen Einzelheiten immer wieder der Reform bedürfen, er ist es sicher wert, dass wir alle ihn schätzen und schützen und dass wir alle an seiner Weiterentwicklung mitarbeiten, denn 700 Jahre sind sicher nicht «genug»!

Heute dürfen Firmen
im Zahlungsverkehr
keine Zeit verlieren.

Ob mit oder ohne EDV
immer die richtige Lösung.
Der Zahlungsverkehr mit
der SBG.
Wir machen mit.

Oliver Zippe



Schweizerische
Bankgesellschaft

Limmattalstrasse 160
8049 Zürich
Telefon 344 12 22

Ruhestand, was ist das?

Am 26. Juli 1991 hat Werner Weiss, Betriebsbeamter, seinen letzten Arbeitstag. Während 42 Jahren war er bei der Post Höngg tätig.



ge annimmt. Weggefährtin dürfte dann sicher seine Frau Anni sein, die ihn ab und zu von «Punkt 510» aus trotz Fahrbewilligung zu Fuss auf den Altberg begleitet wird.

Auch Ferien, vor allem Wandern in der Schweiz, stehen auf dem Programm, genauso wie vermehrte Theater- und Konzertbesuche. Auf das Zusammensein mit seinen Enkelkindern, «die einen ganz schön stressen können, wenn sie da sind» freut sich Werner Weiss besonders; sein spitzbübisches Lächeln verrät ihn...

Text: Liliane Forster, Foto: Louis Egli



Roberto Scheuer
Direktor
der Restauration

Nachdem er eine Handwerkerlehre absolviert hatte, ging er auf Anraten seines Vaters zur Post, wo er zunächst zwölf Jahre als Ablöser, dann im eigenen Zustell-Bezirk die Post verteilte. Vor siebzehn Jahren dann wechselte er eher zufällig auf das Postbüro, wobei ihm die Umstellung, vorher war er ja ausschliesslich im Freien tätig, zu Anfang recht schwer fiel. Heute ist er froh über diese Veränderung.

In das Aufgabengebiet von Werner Weiss gehört das Postsortieren: Einerseits «rüttelt» er die rund 440 Postfächer. Leert nun ein Postfachhalter sein Fach und geht fast gleichzeitig der Schalter auf, so ist das sicher Werner Weiss, der die Post mit «Überformat» für den Kunden bereitmacht, noch bevor dieser aufgrund des roten Zettels nach ihm geläutet hat. Zum anderen untersteht ihm die Grobverteilung auf die 21 Briefträger in Höngg. Auch schriftliche Arbeiten verrichtet er, bearbeitet Ferienaufträge, teilt die neuen Adressen von Umgezogenen mit, adressiert die Post um und leitet sie weiter.

Nach seinen Hobbys befragt, meint er: «Ebe ja, Präsident Bergclub Höngg!» Seit zehn Jahren wirkt er im Vorstand mit, davon acht Jahre als Präsident. War er bis anhin schon oft in der Clubhütte auf dem Altberg anzutreffen, wird es ihn nach seiner Pensionierung wohl noch häufiger dort hinaufziehen, wenn er sich der Umgebungsarbeiten und Waldpfle-

Neue Zonenordnung: Verpasste Chance



Die Bau- und Zonenordnung bestimmt für die nächsten Jahrzehnte die Entwicklung unserer Stadt. Sie steckt den Rahmen ab, innerhalb dessen sich Wohnen und Arbeiten bewegen werden und zeichnet ein Bild des künftigen Zürichs. In dieser Stadt müssen nach Meinung der CVP mittelständische Familien und Betriebe gute Lebensbedingungen vorfinden. Eine zukunftsorientierte Wirtschaft ist erwünscht und muss produktiv tätig sein können. Eigeninitiative und Kreativität müssen gefördert werden.

Die CVP hat deshalb mehr Wohnraum, insbesondere Familienwohnraum, und einen griffigen Gewerbeschutz verlangt. Sie hat sich für eine Stadt eingesetzt, die dem Strukturwandel in der Wirtschaft offen gegenübersteht, und hat daher eine massvolle Öffnung der Industriezonen für Dienstleistungen gefordert. Kurz: Die CVP will eine Bau- und Zonenordnung, welche eine urbane und freiheitliche Vision von Zürichs Zukunft ist und welche grösstmögliche Spielräume im Rahmen des Gemeinwohls bietet.

Statt dass neue Wohnungen geschaffen werden, werden künftig rund 25 000 Einwohner weniger in unserer Stadt Platz finden, als dies nach geltender Zonenordnung möglich wäre. Angesichts der ausgetrockneten Situation auf dem Wohnungsmarkt sind die Auszonungsanträge und die Ablehnung einer qualitativen Verdichtung vollkommen unverständlich.

Dem Gewerbe für die Quartiersversorgung wurde nur im Rahmen beiderseits Gewerbezonen eine gewisse Garantie geschaffen. Der weiteren Gewerbesicherung namentlich im Bereich der Wohngebiete wurde nicht stattgegeben. Der Gewerbeschutz ist damit zur Farce verkommen.

Der Strukturwandel in der Wirtschaft mit dem Verschwinden der Grenzen zwischen Industrietätigkeit und Dienstleistungen wurde weder bewältigt noch überhaupt beachtet. Die neue Bau- und Zonenordnung klammert sich an überholte Vorstellungen und ist daher nicht zukunftstauglich.

Die schon sehr hohe Regeldichte wird weiter vergrössert. Das Vorbild des von der CVP massgeblich mitgestalte-

ten kantonalen Planungs- und Bausetzes mit seiner Vereinfachung und Liberalisierung wurde nicht zur Kenntnis genommen. Das Bauen wird weiter erschwert und verteuert.

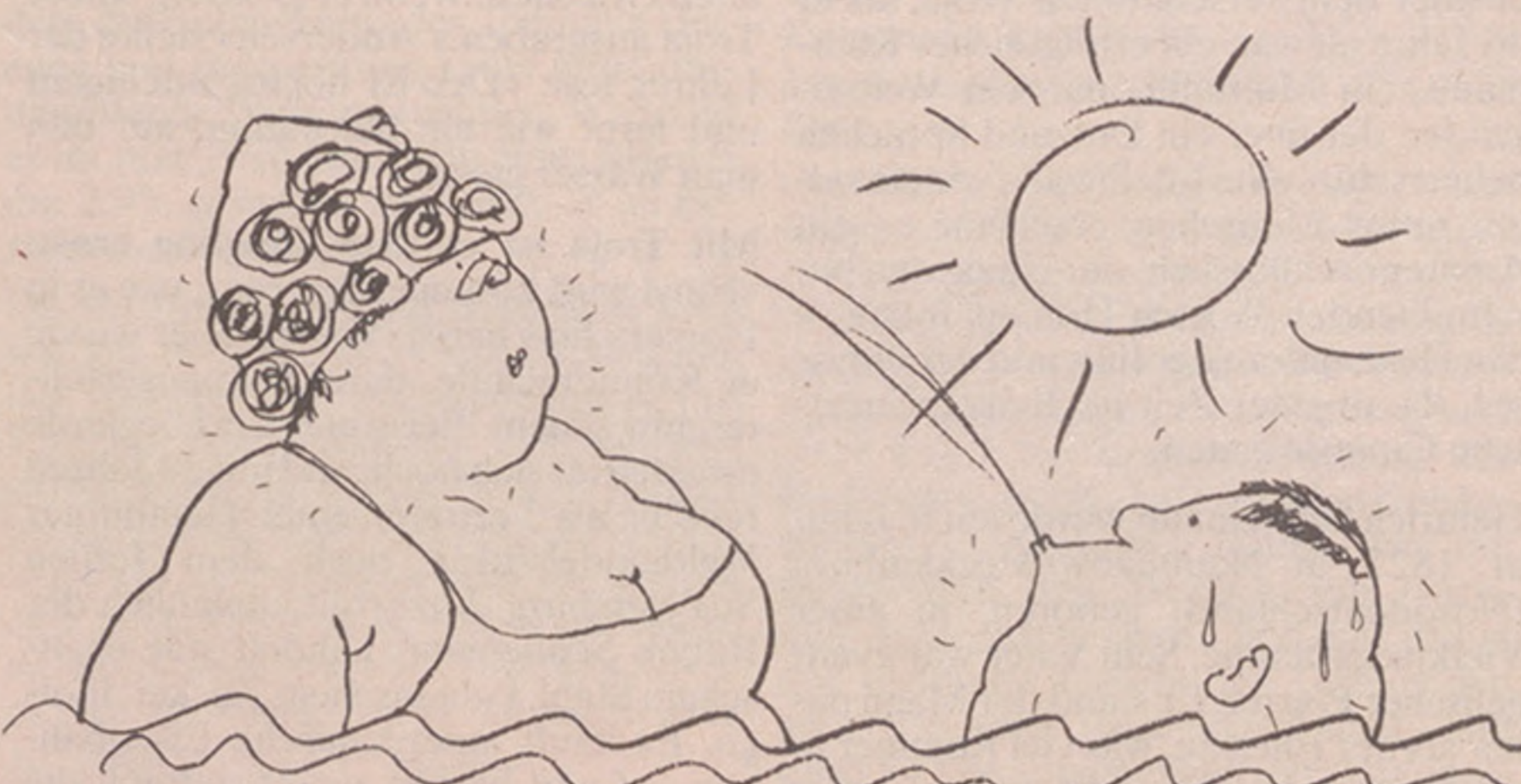
Die Kosten dieser Fehlentwicklungen betragen rund eine Milliarde Franken. Die Mehrbelastung des städtischen Haushaltes um mindestens fünf Steuerprozent ist nicht zu verkraften und gefährdet viele soziale und ökologische Vorhaben.

Die neue Bau- und Zonenordnung ist für ideologische Machtdemonstrationen ungeeignet. Dafür steht zuviel auf dem Spiel. Leider hat es die rotgrüne Mehrheit der Gemeinderatskommission bewusst vermieden, durch Kompromisse eine Vorlage zu schaffen, die von weiten Kreisen getragen wird. Es zeugt von wenig politischer Reife, wenn einseitige Anliegen mit derart kurz-sichtiger Rücksichtslosigkeit durchgesetzt werden.

Der Gemeinderat muss markante Anpassungen im Sinne der bürgerlichen Minderheit vornehmen. Ansonsten wird die CVP die Vorlage ablehnen und ein Referendum mitunterstützen. Der Regierungsrat wird im Falle eines negativen Volksentscheides mutmasslich eine Bau- und Zonenordnung festlegen, die den Interessen der Einwohnerinnen und Einwohner viel weiter entgegenkommt, als die vorliegende Fassung. Dieser Beweis für die Handlungsunfähigkeit der Stadt Zürich wäre aber politisch höchst bedenklich. Verweigert die linke Ratsmehrheit den Kompromiss, so hat sie die Verantwortung für diese Bankrotterklärung vollumfänglich zu übernehmen.

Ulrich Weidmann, Gemeinderat CVP

Herr und Frau Höngger



Höngger Hundstage «Ach, wie ist es im Juni so schön kühl gewesen!»

Bodenloser Kaffeeplausch

von 14.00 bis
17.00 Uhr

Sie bezahlen die erste Tasse und jede weitere Kaffeetasse wird Ihnen gratis nachgeschickt. Dazu servieren wir Ihnen ein Stück Pâtisserie nach Ihrer Wahl aus unserem täglich wechselnden Angebot.

Montag bis Freitag
von 14.00 bis 17.00 Uhr
für nur Fr. 6.—

Herzlichst Ihr
Roberto Scheuer

Zürich-Regensdorf
MÖVENPICK HOTEL
Das aktive Kongress-Hotel
Tel. 01/840 25 20 Telex 825888

Dancing
4 Restaurants Kegelbahnen
Chinderparadies am Sonntag

Allgemein schockiert...

hat schockiert, weil dieser Artikel erstens auf der ersten Seite und zudem anonym erschienen sei. Auf der Frontseite fand er wohl Platz weil im Vorfeld der Sommerferien der Andrang an Kurznachrichten, speziell Höngger betreffend, etwas abflaute. Divergierende Ansichten zu Platzierung und Deplatzierung sind der Redaktion ein ständiger Begleiter. Ebenso die Unterstellung der **Anonymität**. Wie kommen die beiden Verfasser der folgenden Beiträge zu diesem Schluss? Die zwei erwähnen je die Verbände, Interessengruppen. Wir meinen ACS, TCS sind so bekannt wie SBB, PTT, SP und SVP. Die Redaktion findet, bei solchen Publikationen sei alles klar.

Und noch etwas: es gibt immer wieder Ansichten darüber, die Meinungen der SP hätten im «Höngger» zu viel Raum. Wir halten viel von vielfältigen Meinungsäusserungen — auch der TCS und ACS gehörten dazu, nicht nur deshalb, weil die beiden wahrscheinlich mehr Mitglieder vereinen als die SP in der Stadt Zürich.

Louis Egli

Allgemein schockiert...

... seien die ZürcherInnen über die vom Stadtrat beschlossene Sperrung der Zürcher Innenstadt, war vor zwei Wochen auf der Titelseite des «Hönggers» zu lesen.

Die «allgemein schockierten ZürcherInnen», das sind gemäss dem Verfasser des betreffenden Artikels die Sektion Zürich des ACS Schweiz, der Zürcher Autogewerbeverband, der TCS, die City-Vereinigung und die SVP. Wahrscheinlich ein imponierender Überblick über die Umweltschutz-Verhindererszene im Raume Zürich, dafür aber mit Sicherheit nicht — gottseidank — «die ZürcherInnen». Wie sich unsere schöne Stadt präsentieren würde, falls die oben erwähnten Organisationen und Verbände tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung repräsentierten, male ich mir lieber gar nicht erst aus. Bezeichnend ist auch, dass der Kampf dieser Ewiggestrigen für eine autogerechte Stadt zumeist von Leuten geführt wird, die gar nicht in der Stadt wohnen, sondern in Zumikon,

Zollikon, Rüschlikon, Kilchberg... Ob dies im vorliegenden Fall auch zutrifft, lässt sich leider nicht eruieren, da der betreffende Artikel ohne Unterschrift erschienen ist. Und da bin ich dann versucht, dem Redaktor des «Hönggers», Louis Egli, zuzurufen, ob er nicht auch der Ansicht sei, solche anonymen Zuschriften gehörten besser ungelesen in den Papierkorb als auf die Titelseite der Quartierzeitung?

Allgemein schockiert...

... hat «die ZürcherInnen» in letzter Zeit gewiss nicht der Entscheid des Zürcher Stadtrates, Massnahmen zugunsten einer besseren Luftqualität einzuleiten. Schockierend war vielmehr, dass der — dem Stadtrat übergeordnete — Regierungsrat sämtliche dieser Massnahmen, welche die Menge des Atemgiftes Ozon in der Zürcher Stadtluft verkleinert hätten, abgelehnt hat.

Vier verschiedene Möglichkeiten zur Verminderung der Ozonbelastung hatte der Stadtrat dem Regierungsrat zur Auswahl vorgeschlagen:

Ein allgemeines Fahrverbot für Autos ohne Katalysator; Fahrberechtigung für Autos mit geraden Nummernschildern an geraden, für ungerade an ungeraden Tagen; Pfortneranlagen zur Förderung des Umsteigens der Autopendler auf den öffentlichen Verkehr; eine versuchsweise Sperrung der Innenstadt für den privaten Motorfahrzeugverkehr (ausgenommen für Anlieferung, AnwohnerInnen, Geschäftsinhaber, Taxis, den öffentlichen Verkehr, Rettungsfahrzeuge usw.).

Diese vier Massnahmen, welche hier nach abnehmender Wirksamkeit aufgelistet sind, wurden auch in dieser Reihenfolge beantragt, das heisst, der Stadtrat hätte am liebsten die zuoberst aufgeführte verwirklicht; falls dazu die Zustimmung verweigert würde, die zweitoberste usw. Der Regierungsrat sagte dann auch tatsächlich nein zu den ersten drei, Zustimmung signalisierte er jedoch überraschend zur viertbesten Massnahme, der zeitweisen Sperrung der Innenstadt. Seit letzten Freitag wissen wir jedoch, dass auch dies nicht ernst gemeint war, indem der Regierungsrat seine Zusage an Bedingungen knüpfte, die von der Stadt unmöglich zu erfüllen waren. So sollte der Stadtrat eine Studie liefern, die das Resultat des Versuchs einer Innenstadtspernung vor-

wegnehmen würde — wo es doch bei dem Versuch genau darum ging, herauszufinden, welche Auswirkungen eine solche Sperrung überhaupt haben würde. Ferner sollte der Stadtrat zuerst beweisen, dass die Sperrung keine schwerwiegenden Auswirkungen auf den Autoverkehr haben würde — wo der Versuch doch beabsichtigte, den Autoverkehr in der Stadt an Tagen mit übermässiger Ozonbelastung zu verkleinern.

Zweifelloos war sich der Regierungsrat zum vornherein bewusst, dass der Stadtrat die erwähnten Auflagen nie und nimmer würde erfüllen können — auch die Zürcher Kantonsregierung fügt sich eben nahtlos ein in die zu Beginn erwähnte Ansammlung von Umweltschutzverhinderern. Das ist für uns Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher, die wir am meisten unter den Autoabgasen und ihren giftigen Folgeprodukten zu leiden haben, das eigentlich Schockierende.

Rolf Kuhn, Gemeinderat SP Zürich-Höngger

Die Leserin meint.

Betrifft: Artikel «Allgemein schockiert... sind die ZürcherInnen» im «Höngger» Nr. 26 vom 5. Juli 1991

Über diesen anonym abgefassten Artikel bin ich wirklich schockiert. Nach der Meinung des Schreibers seien die Zürcher Bürgerinnen und Bürger allgemein schockiert über die Massnahme des Stadtrates, die Innenstadt während zwei Monaten zu sperren.

Es ist unrichtig, dass man allgemein schockiert ist. Zutreffen mag dies auf die Kreise, die im Artikel angesprochen sind. Ich glaube kaum, dass man ACS, ZAG, TCS, City Vereinigung und SVP als repräsentativ für die Zürcher Bevölkerung ansehen kann. Es sind mir viele ZürcherInnen bekannt, die von der Massnahme begeistert sind. Zudem ist es eine Tatsache, dass der Kantonsrat dem Stadtrat unter vier verschiedenen vorgeschlagenen Massnahmen zur Verbesserung der Ozonsituation in der Stadt nur und gerade diese bewilligt hat.

Ferner möchte ich auf die Leserbriefseite vom «Tages Anzeiger» vom 6. Juli 1991 verweisen, wo zum selben Thema überwiegend positive Beiträge zu lesen sind.

Elisabeth Kern

Gruppe Detailhandel KGV zur Ablehnung der Innenstadt-Sperrung

Die Gruppe Detailhandel des Kantonalen Gewerbeverbandes hat mit Entsetzen vom jüngsten Vorstoss des Stadtrates beim Kanton betreffend der Sperrung der Innenstadt Kenntnis genommen. Eine solche Massnahme hätte für das Zürcher Gewerbe im allgemeinen und für den Detailhandel im besonderen katastrophale Folgen.

Die Gruppe Detailhandel ist deshalb froh darüber, dass der Regierungsrat diesen überhaupt nicht durchdachten und gewerbefindlichen Vorstoss unserer Stadtregerung abgelehnt hat. Es bleibt nur zu hoffen, dass der Stadtrat sich diesem Entscheid fügen wird und nicht — wie bereits bei anderen Sachfragen getan — über den Willen übergeordneter Staatsorgane hinwegsetzen wird.

CHI — ein neuartiges Gärgetränk

Chi ist ein naturreines Kräutergärgetränk, das eine vollwertige Ernährung mit einem hohen Anteil an frischen Früchten und Gemüsen auf sinnvolle Weise ergänzt.



Chi ist das Ergebnis langjähriger internationaler Forschung. In einem Spezialverfahren werden dabei Honig und ausgewählte Wildkräuter mit hochwertigen Zutaten aus ausschliesslich kontrolliert biologischem Anbau mit lebenden Bakterien- und Hefekulturen vergoren. Es bildet sich auch etwas natürliche Koh-

lensäure. Zur Erhaltung der Enzyme wird das fertige Chi ohne thermische Behandlung abgefüllt. Es wird von der Firma Soyana in Zürich hergestellt und wurde vom Bundesamt für Gesundheitswesen als Lebensmittel bewilligt.

Chi ist erhältlich in Reformhäusern, Drogerien und einzelnen Apotheken.

Hotelgast wünscht Sicherheit

Der Gast erwartet im Hotel vor allem eine komfortable Unterkunft und eine vorzügliche Verpflegung. Vor der Reisezeit stellt sich wiederum die Frage, wie es um die Brandsicherheit in Hotels steht. Seit Jahren werden in der Schweiz grosse Anstrengungen unternommen, um die baulichen und organisatorischen Vorkehrungen für einen sicheren Hotelaufenthalt zu treffen. Einen Beitrag zur Sicherheit muss aber auch der Gast selbst leisten.

(BfB) Sind die Vorkehrungen im baulichen und organisatorischen Bereich getroffen, liegt es beim Gast, die nötige Sorgfalt walten zu lassen. Eine Auswertung der Beratungsstelle für Brandverhütung BfB hat nämlich ergeben, dass mehr als die Hälfte aller Hotelbrände durch Gäste oder Dritte verursacht werden. Die BfB ruft deshalb folgende Merkmale in Erinnerung:

Suchen Sie nach dem Zimmerbezug den Fluchtweg sowie die nächstgelegenen Löschmittel.

Rauchen Sie nie im Bett und leeren Sie den Aschenbecher nie in den Papierkorb.

Verzichten Sie im Hotelzimmer auf den Einsatz eigener Elektrogeräte wie Tauchsieder, Heizlüfter usw.

Melden Sie sich bei der Reception, wenn Sie defekte elektrische Geräte oder Einrichtungen vorfinden.

Bleiben Sie bei einem Brandausbruch ruhig und handeln Sie nach dem Grundsatz «Alarmieren — Retten — Löschen».

Verlassen Sie das Gebäude im Brandfall über die erkundeten Fluchtwege. Ist dies nicht möglich, dann bleiben Sie im Zimmer bei geschlossenen Türen. Machen Sie sich am geschlossenen Fenster bemerkbar.

Ein «Amateur» entdeckt Troja

Er war der grosse Autodidakt unter den grossen Archäologen, entdeckte Troja und hob die Goldmasken von den Gesichtern toter Könige in Mykene: der deutsche Heinrich Schliemann. Eine sagenhafte Lebensgeschichte.



Troja — ein Ruinenhügel aus neun Schichten — umlagert von unzähligen Touristen. Er liegt bei Hissarlik in der Türkei. Im Hintergrund das Ägäische Meer.

Die vielen Archäologen aus aller Welt, die vor und nach Schliemann uralte Stätten der Kultur vom Schutt der Jahrtausende befreiten, waren durch lange Studien auf ihre Arbeit vorbereitet, Männer nüchterner Wissenschaft. **Nicht so Schliemann:** Den ersten Spatenstich tat er über dem verschütteten Troja, als er 46 Jahre alt war, ein erfolgreicher Kaufmann, ein Multimillionär, ein Weltreisender, der über ein Dutzend Sprachen beherrschte, eine Intelligenz, wie sie selten unter Menschen erscheint — ein Amateur schliesslich, der einzig den beschreibenden Worten Homers folgte — den Hexametern der Ilias und der Odyssee, die in jener Zeit noch als dichterische Fantasie galten.

Heinrich Schliemann wurde am 6. Januar 1822 in Neubukow/Mecklenburg (Norddeutschland) geboren, in einer Vielkinderfamilie. Sein Vater war evangelischer Pfarrer. Er stand der Magd näher als der Ehefrau, was viel Kummer in die Familie brachte. Mit sieben verlor Heinrich seine Mutter. Vater Schlie-

mann, der plattdeutsch sprach, las dem Kleinen keine Kindermärchen vor, sondern zitierte aus den Epen Homers. Ein Lehrer sagt später über Heinrich: «Es scheint, sein Vater hat ihn mit Odyssee und Ilias aufgezogen und ihm auch Rosinen in den Kopf gesetzt; er lebt mit den alten Griechen. Wenn er gross ist, will er Troja ausgraben.» Andererseits stellte der Lehrer fest: «Der ist höchst intelligent und lernt wie ein Schwamm, auf den man Wasser giesst.»

Mit Troja ist es dem Jüngling ernst: «Einst wird kommen der Tag», wie es in Homers Ilias heisst. Vorerst aber wurde er Krämergehilfe, dann Büroangestellter, mit zähem Fleiss und Lernbegierde arbeitete er sich hoch, und mit 24 Jahren reist er als Vertreter einer Hamburger Welthandelsfirma nach dem fernen St. Petersburg. Jetzt rollt allmählich der Rubel: Schliemann handelt mit englischem Stahl, kubanischem Zucker, Indigo. Er kauft amerikanische Eisenbahnen auf und bereist zwischendurch die ganze Welt, unter anderem kommt er

durch die «grüne Hölle» Mittelamerikas, wo er durch Fieber, Schlangen, Krokodile, Hunger und Durst fast umkommt. Zurück in Petersburg, heiratet Schliemann seine erste Frau, die Russin Katharina. Es ist seine «marmorne Braut», der er möglichst nicht zu nahe kommen soll. Die ihm aber trotzdem zwei Kinder schenkt. Bald geht aber diese Ehe in die Brüche. Schliemann lässt sich scheiden. Er liquidiert seine Firma, wendet sich seinen Plänen zu, wird gewissermassen Grieche und lässt sich im Land der Hellenen nieder.

Grieche sucht Griechin

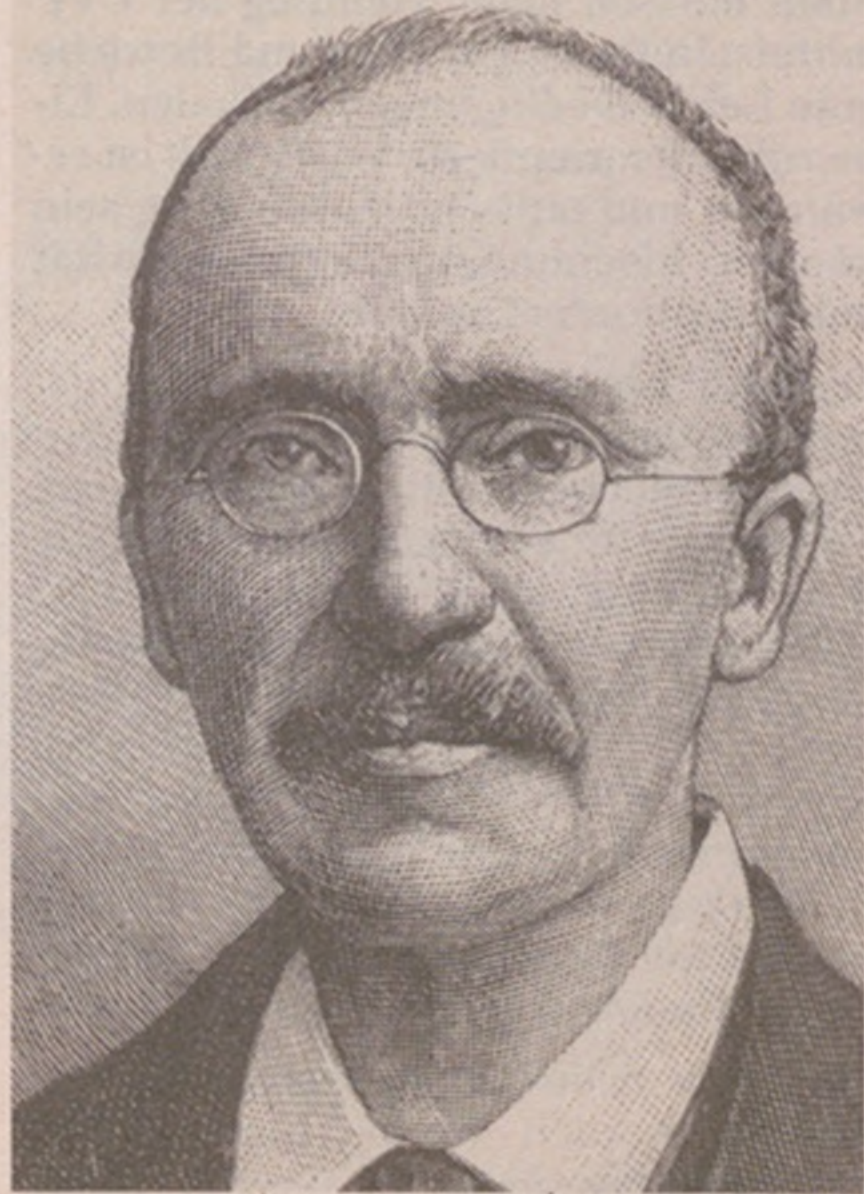
Jetzt sucht Schliemann eine Griechin und findet Sophia, die ihm eine vorzügliche Begleiterin und Beraterin ist. Das Paar hat zwei Kinder, Tochter Andromache und Sohn Agamemnos. Inzwischen hat er Archäologie, Sprachwissenschaften und Literatur in Paris studiert und die Doktorarbeit «Ithaka, der Peloponnes und Troja» gemacht. Dr. Heinrich Schliemann, vom Glauben an die Wahrheit der Dichtungen Homers erfüllt, entdeckt innert zwölf Jahren Troja, die verschüttete antike Stadt

bei Hissarlik/Türkei, an der kleinasiatischen Küste, am Eingang der Dardanellen. Hier war — etwa im 10. Jh. v. Chr. — der zehnjährige Trojanische Krieg zwischen den Griechen und den Trojanern. Im zehnten Jahr der Belagerung gelingt es den Griechen, mit Hilfe des Trojanischen Pferdes in die Stadt einzudringen. Troja wird zerstört, die meisten Bewohner werden hingemetzelt oder als Sklaven verschleppt. Schliemann entschliesst sich, mit einer Equipe zu graben und ist überzeugt, Troja gefunden zu haben. Aber die Gelehrten aus Mitteleuropa glauben ihm nicht: Homer habe es nie gegeben — heisst es — und Troja sei eine Erfindung. Später ergeben sich an der Fundstelle neun übereinanderliegende Schichten. Dabei ist wohl in der sechsten Schicht das homerische Troja anzunehmen, um das der Trojanische Krieg geführt wurde.

Mykene, Gräber und Skelette mit Goldmasken

Heinrich Schliemann ist inzwischen — auch als Archäologe — weltberühmt geworden und wird von gekrönten Häuptern und Staatsmännern empfangen. 1876 findet er Mykene, die antike Stadt und Herrenburg auf dem nordöstlichen Peloponnes. Die Grabungen decken eine riesige Palastanlage sowie Schacht- und Kuppelgräber auf. Die Schriftstellerin Mary Lavater-Sloman schildert in ihrem Buch «Das Gold von Troja» auch die Geschehnisse in Mykene unter anderem: «Sophia (die Frau Schliemanns) befreit ein goldenes Diadem aus dem Schutt, dann kommt eine Grabkammer mit Gold- und Silberschätzen ans Tageslicht. Eines Tages hebt Schliemann in den Gräbern drei goldene Masken von «Königsschädeln». Endlich kniet er vor einer Mumie mit blonden Haaren und küsst die goldene Maske des Agamemnon. Mumie und Schmuck werden per Schiff nach Athen übergeführt, wo Tausende das «Königsschiff» erwarten.»

Kurze Zeit später findet Schliemann die antiken Stätten Orchomenos und Tiryns. Viele Gelehrte haben Schliemanns archäologisches Werk verkleinert und herabgerissen und ihn als Laien bitter verhöhnt. Dies hat ihn sehr geschmerzt. Obwohl Schliemann ist manchem Irrtum erlegen, doch später hat er sich durch ernsthafte Studien korrigiert. Nun, es ist ihm — trotz voreiligen Auslegungen — gelungen, ein Tor zu den Zeu-



Heinrich Schliemann erfüllte sich selbst seinen Jugendtraum. Er entdeckte — ganz vom Glauben an die Wahrheit der Dichtungen Homers erfüllt — das sagenhafte Troja. Später fand er Mykene und die antiken Stätten Orchomenos und Tiryns.



So sieht der Zeichner das Trojanische Pferd des Odysseus: Nach Homers Epos hat der listenreiche Odysseus das hölzerne Pferd ersonnen, das die Griechen vor den Toren Trojas stehen lassen. Die Trojaner ziehen das hölzerne Riesenpferd in die Stadt — sie nehmen an, ihre Feinde, die Griechen, hätten zum Rückzug geblasen. In der Nacht aber öffnet sich der hohle Bauch des Pferdes, und die griechischen Krieger lassen sich zu Boden fallen, erobern die Stadt Troja und zerstören sie. Der zehn Jahre dauernde Trojanische Krieg geht damit zu Ende.

gen einer Vergangenheit aufzureissen, an die niemand geglaubt hat.

Im Jahre 1889 macht sich bei Schliemann ein Ohrenleiden immer mehr bemerkbar. Er fährt nach Halle zu einer Ohrenoperation, die keinen Erfolg bringt. Schliemann leidet ständig unter starken Ohren- und Kopfschmerzen, trotzdem führt er seine archäologischen Arbeiten und Forschungen, seine Reisen fort. An Weihnachten 1890 bricht Schliemann in Neapel (auf der Durchreise), auf der Piazza Santa Carità, zusammen. Er stirbt am 26. Dezember 1890. Sein Sarg wird nach Athen übergeführt, wo er am 6. Januar 1891 im Beisein des griechischen Königs Georg I. sowie zahlreicher Staatsmänner und Gelehrten aus aller Herren Länder beigesetzt wird. Bildbericht Balz Röhlin

Theater im Klassenzimmer

Im Rahmen eines Angebots vom Schulamt der Stadt Zürich war die Theaterpädagogin Ingrid Wettstein zwei Wochen in Höngg tätig. Gemeinsam mit der Primarschullehrerin Dominique Dubois betreute sie ein Theaterprojekt der Sechstklässler, das am Montagabend Eltern und Freunden im Bläsi-Schulhaus vorgestellt worden war. Die improvisierte Aufführung rund ums Fernsehen trug den Titel «Das verflixte Apparätchen».

Schülerinnen und Schüler verblüfften durch ausdrucksstarke Mimik und schauspielerische Leistung.

Text: Béatrice Christen, Fotos: Louis Egli



Tutti-Frutti für einmal mit einheimischen Früchtchen.

Erwartungsvoll fächelten sich die Gäste im Schulzimmer 21 des Bläsi Schulhauses mit einem kleinen Stück Karton Luft zu. Letzteres — eine Aufmerksamkeit der Klassenlehrerin — lag auf jedem Stuhl und wurde während der Aufführung rege benutzt, denn es herrschte Gluthitze im Klassenzimmer! Hinter einer aufgebauten Barrikade warteten die Akteure auf ihren Auftritt. Musik ertönte, das Licht ging an, die Dinge, pardon, das Theater nahm seinen Lauf. Geschichten rund ums (und im) Fernsehen wurden vorgestellt.

Kunterbuntes Fernsehprogramm
Ein Junge und ein Mädchen besitzen ein spezielles «Apparätchen», das ermöglicht, selber live in den Sendungen dabei zusein, am Geschehen teilzunehmen. Die Teilnahme der beiden an verschiedenen Sendungen führt zu allerhand Turbulenzen. Da gibt es jeweils nur noch eine Rettung, aufs Knöpfchen zu drücken, um die Bildfläche verlassen zu können, sich zu retten, bevor ernsthafte Schwierigkeiten und Probleme entstehen. Das Stück gewährt Einblicke in verschiedene TV-Programme, wie bei-



Dass es in der Politik oft hoch her geht, lässt die Diskussionsleiterin absolut cool.



Des Professors Rat: Notfalls muss die Produktenachfrage von der notleidenden Firma selber angekurbelt werden.



Möglichkeit zu bieten, sich kreativ zu betätigen, ihre Fantasie einzusetzen, was in diesem Fall geschehen ist. Vielleicht gibt es unter den jungen Schauspielern einige, die durch das Projekt ihre Vorliebe fürs Theater, die Bühnenvelt entdeckt haben. Theaterspielen ist eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Durch das gemeinsame Spiel wird der heranwachsende junge Mensch in eine Gruppe integriert, findet dort Bestätigung und Kameradschaft.

Scharf beobachtet: Drei Sprecher sind für die Moderation einer Tagesschau absolutes Minimum!

Wasserratten aufgepasst

Das zweitletzte Wochenende im Juli, am **Samstag, 20. und Sonntag, 21. Juli**, steht im Zeichen von Neptun. Im **Strandbad Mythenquai** lockt ein Wasserparcours mit fünf Hindernissen zum Plausch-Wettkampf, vom Fünf-Meter-Brett führt eine Rutschbahn in den See. Für Taucher sind auf dem Grund des Sees Schätze ausgelegt, und mit diversen Wasserfahrzeugen können Rennen ausgetragen werden (gefragt ist Muskelkraft und Geschicklichkeit)!

Im **Bad Wollishofen** können Sportbegeisterte Surfen, Segeln und Schnupper-tauchen. Zu Lande wird ein umfangreiches **Rahmenprogramm** geboten: Volleyball, Low-Impact, Fitness-Training, Brettspiele und Wettbewerbe mit at-

traktiven Preisen. In beiden Bädern stehen für die Verpflegung Restaurants zur Verfügung.

Für den dritten Zürcher Wasserplausch gelten die **normalen Eintrittspreise**. Alle Spiel- und Sportmöglichkeiten sind **gratis**. Bei schlechtem Wetter wird der Züri-Wasserplausch um eine Woche, auf 27./28. Juli, verschoben. Über die Durchführung geben Radio Z und Telefon Nummer 183 am Freitag, 19. Juli, ab 16.00 Uhr Auskunft.

Solarkraftwerk Moos des EWZ

(ib) Auf den Dachflächen des Seewasserswerkes Moos in Zürich-Wollishofen baut das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) im Laufe des nächsten Jahres eine Solarkraftanlage von 500 kW Leistung. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat vor kurzem beschlossen, dem Grossen Rat eine Beteiligung der Industriellen Werke Basel von 1,6 Millionen an den Gesamtkosten von rund 8,5 Millionen Franken zu beantragen.

Die Beteiligung der Industriellen Werke Basel an einem Sonnenkraftwerk in der Schweiz dient vor allem der Förderung der Solarenergie und der Forschung.

Neben dem Anrecht auf einen anteilmässigen Strombezug können die IWB eigene Erfahrungen bei der Projektausführung und für den Betrieb einer solchen Anlage sammeln.

Das neue Sonnenkraftwerk wird auf den Dächern des Seewasserswerkes Moos der Wasserversorgung Zürich errichtet und besteht aus 9000 Solarpanels mit einer Gesamtfläche von 4900 m². Die mögliche Maximalleistung beträgt 500 kW; als jährliche Stromproduktion werden 550 000 kWh erwartet. Mit Fr. 1.10 pro kWh kommt die erzeugte Energie zwar sechs- bis zehnmal teurer zu stehen als aus konventionellen Anlagen; höhere Wirkungsgrade und konkurrenzfähige Preise werden mit photovoltaischen Anlagen aber nur möglich, wenn mit Pilot- und Demonstrationsanlagen substantielle technologische Fortschritte gefördert werden.

Aufwärtstrend der Jahresteuierung setzte sich fort

Der **Zürcher Index der Konsumentenpreise** auf der Basis Dezember 1982 = 100 erreichte im Juni 1991, 129,1 Punkte und erhöhte sich somit um 0,6% gegenüber dem Vormonat. Im Juni 1990 betrug die Monatsteuerung mit 0,3%

nur die Hälfte. Dieser Anstieg war zu mehr als zwei Dritteln das Resultat von zum Teil saisonbedingten Preisaufschlägen bei den Nahrungsmitteln, vor allem den Früchten; sie verursachten eine Erhöhung um 2,1% des Teilindex, gegenüber nur 1,0% im Vorjahresmonat. Die restliche Monatsteuerung war eine Folge von Preiserhöhungen in den Bedarfsgruppen Bekleidung (1,1%), Haushalt-einrichtungen und -unterhalt (ebenfalls 1,1%) und Körper- und Gesundheitspflege (0,6%), die in den drei Gruppen höher ausfielen als ein Jahr zuvor. Im Gegensatz zum letzten Jahr konnte zudem die Entwicklung des Teilindex Heizung und Beleuchtung keine inflationsdämpfende Wirkung ausüben; Während er im Juni 1990 innerhalb eines Monats um 2,9% gesunken war, blieb er im Berichtsmonat konstant.

Da die **Monatsteuerung doppelt so hoch** war wie im Juni des Vorjahres, erstaunt der Anstieg der Jahresteuierung von 7,0% im Vormonat auf 7,4% im Berichtsmonat nicht. Eine höhere Jahres-teuerungsrate war letztmals im November 1981 (7,7%) festgestellt worden. In den Achtziger Jahren wurde der höchste Stand im September 1981 mit 8,5%, in den Siebziger Jahren im Dezember 1973 gar mit 11,9% erreicht.

Statistisches Amt der Stadt Zürich

Komitee unterstützt das revidierte Planungs- und Baugesetz PBG

Zur Unterstützung des revidierten Planungs- und Baugesetzes, das am 1. September 1991 zur Abstimmung kommt, hat sich ein Komitee aus über hundert, dem bürgerlichen Lager zugehörigen Persönlichkeiten aus dem ganzen Kanton Zürich gebildet.

Es wird angeführt von einem Co-Präsidium, dem folgende Persönlichkeiten angehören: **Kantonsrat Ruedi Jeker (FDP, Regensdorf)**; **a. Kantonsrat Hans Ulrich Frei-Huber (LdU, Zürich)**; **a. Kantonsrat Markus Hüni (FDP, Kommissionspräsident)**, **Dietikon**; **Kantonsrat Robert Rietiker (SVP, Maur)**; **Kantonsrat Karl Schärer (EVP, Wetzikon)**; **Kantonsrat Kurt Sintzel (CVP, Zollikon)**.

Gegenüber dem heutigen Planungs- und Baugesetz PBG, das aus dem Jahre 1975 stammt, bringt das neue Gesetz eine Reihe von Vorteilen, die sich günstig auf die Wohnraumsituation im Kanton Zürich auswirken. Im Vordergrund steht dabei die **bessere Nutzung des Baulandes und der bestehenden Gebäude** durch verdichtetes Bauen und die Möglichkeit des Ausbaus von Dach- und Untergeschossen. Sodann bringt das revidierte Gesetz den Gemeinden eine grössere Regelungsfreiheit und führt zu Vereinfachungen der Planungsverfahren.

Zürich-Höngg. An bester Wohnlage oberhalb Zentrum verkaufen wir wegen Abreise eine sehr grosszügige
5½-Zimmerwohnung
Wohn-Esszimmer 46 m² mit Cheminée. 3 Zimmer 10,8 bis 12,8 m², Elternzimmer 17,5 m² mit direktem Zugang zu Bad/WC mit Dusche und Doppellavabo. Sep. Dusche/WC. Weisse Küche mit Reduit. Grosser Balkon mit Aussicht.
VP Fr. 960 000.—. Garage/platz Fr. 35 000.—. Möbel können übernommen werden.
Anfragen an Chiffre 950 Za ofa Orell
Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.

TEPPICH BIAGGI

Sonderverkauf

Amtl. bewilligt vom 15. bis 27. Juli 1991

15% auf Teppich- und PVC-Resten

10% auf Teppiche Bodenbeläge Vorhänge

bis **20%** auf Orientteppiche

Reservation o/Anzahlung möglich!

TEPPICH BIAGGI

im Einkaufszentrum

8105 Regensdorf, Telefon 840 50 26

● GRATIS-Verlegemesser ● GRATIS-Ausmessen
● GRATIS-Auslieferung ● Verlegeservice

Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe

Sonderverkauf

amtl. bewilligt
vom 15. Juli bis 3. August 1991



Tennisartikel bis **50% Rabatt**
Sportschuhe bis **70% Rabatt**
Fussball-, Jogging-,
Freizeitbekleidung bis **70% Rabatt**
Mountain Bikes ab **Fr. 598.—**
Skis, Schuhe usw. bis **70% Rabatt**

Wir räumen unser Lager radikal.

SCHULSTR. 27 CH-8105 REGENSDORF - TEL. 01 / 840 07 00 - FAX 01 / 840 49 26

225 Schritte
vom Meierhofplatz
zum **Zwielplatz**

**Betriebsferien
Monat August**

Ihr Treff in Höngg

Café **225** Tel. 341 62 63
Limmattalstr. 225

tv repariert
01-431 25 00

TV/Video-Service täglich
bis 23.00 Uhr, auch sonntags
Reparatur mit schriftl. Garantie

Telewelt AG, Badenerstr. 698, 8048 Zürich



**RUDOLF TH. GLOOR
GOLDSCHMIED
GALERIE ZENTRUM**

Individueller Schmuck mit Brillanten, Perlen
und Edelsteinen. Auch Ihre Vorstellungen
verwandeln wir zu prächtigem Schmuck.
Beratung - Skizzen - Modelle kostenlos.
Änderungen, Reparaturen zu günstigen Preisen.



**LIMMAT
APOTHEKE**
Christine Demierre bei der Wartau 01/3417646

Betrifft: Das Richtige im Gepäck
In den Ferien vermehren sich erwiesener-
massen Herzinfarkte, Unfälle, seelische
Verstimmungen und Beziehungskrisen.
Lassen Sie deshalb Ihren Humor nicht zu
Hause. Reisen Sie mit Musse und Flexibili-
tät und denken Sie daran: weniger ist oft
mehr.

Kundenmaler
empfiehlt sich für
Maler-/Tapezierer-
arbeiten.
Telefon 750 45 55

In Höngg
**Babysitter
gesucht**
ab 1. August 1991.
Weitere Auskünfte
nachmittags unter
Telefon 341 70 81
(nachmittags)

Zu verkaufen
runder
**Auszugs-
Tisch**
(Louis Philippe)
mit Säulenfuss
mit 6 bequemen
Stühlen wunder-
schön massiv
verarbeitet
günstiger Preis
057 33 44 82
12.15 bis 14.00 Uhr
oder ab 18.00 Uhr

Die CERTINA-DS
ist anders als
die andern Zeitmesser.

Zeitlos in der Form.
Und so geschaffen, dass die Zeit
ihr nichts anhaben kann.



CERTINA-DS
Eine Schweizer Tradition

Ihre offizielle CERTINA-Vertretung:

**UHREN-BIJOUTERIE
WEIER**

Limmattalstr. 222, 8049 Zürich
Tel. 01/3415450
(Montag geschlossen)

Unsere Filiale in Zürich-Höngg
braucht eine freundliche

**Teilzeit-
Mitarbeiterin
für Kundenbedienung**

Einsatz:
Ablösung bei Krankheit; zudem zirka
15 Wochen pro Jahr bei Ferien

Wenn Sie interessiert sind, melden Sie
sich bitte in unserem Sekretariat,
Telefon 910 00 88.

TERLINDEN

Terlinden - Jelmoli Reinigung AG
Seestrasse 39, 8700 Küsnacht, Tel. 01/913 19 70

Wer hat einen
defekten Fernseher?

Fachteam repariert jede Marke
am Ort — oder innert 2 Tagen in eigener
Werkstatt.

TV-Service Marty
Telefon 311 59 22
oder Telefon 311 95 45
von 8.00 bis 19.30 Uhr

Kindermode
„Colinette!“



**COLINETTE KINDERMODE
AUSVERKAUF**

im Zentrum1 in Oberengstringen

30% 40% bis 50%
Rabatt
auf alle **Markenartikel**
wie:

Kiddy
I.K.K.S.
DIXI-MIXI
Maeser Metzler
Mougin
und viele andere

Quartierverein
und Turnverein Höngg
laden ein zur

100. 1.-August-Feier

auf dem Höggerberg
rund um das Turnerhaus

erwarten Sie, liebe Höggerinnen und Högger, aus
Anlass der 700 Jahre Eidgenossenschaft den ganzen
Tag über einige Aktivitäten mehr,
neben der traditionellen 1.-August-Feier.

Programm

9.30 bis
13.00 Uhr

**1. Oelberg-
Brunch**

Erwachsene Fr. 17.50
Jugendliche bis 15 Jahre Fr. 12.50
nicht schulpflichtige Kinder gratis

ab 11.00 Uhr

Spielplauschparcours

mit Überraschungen
gratis für Familien, Paare, Einzelpersonen,
einfach alle

durchgehend

Festwirtschaft

ab 18.00 Uhr

**Grilladen
und
Salate**

es hätt, so lang's hätt



Musik und Tanz mit

Philippe Sola Ländlerkapelle

20.30 Uhr



Festrede

Werner Furrer
Gemeinderat

21.00 Uhr

**Lampion-
umzug**

der Kinder



ca. 22.00 Uhr



**Höhen-
feuer**

Anschliessend Musik,
Tanz und geselliges
Beisammensein bis ?

Bei schlechter Witterung gibt es genügend Plätze
im Festzelt neben dem Turnerhaus und unter
der Pergola. Demzufolge finden alle Aktivitäten
bei jedem Wetter statt.

Quartierverein
und Turnverein Höngg
freuen sich
auf Ihren Besuch





HAIRLINE
DAMEN + HERREN

Höngger Markt

341 30 40

...immer im Trend

Wenn Sie also Freude hätten in der Trachtengruppe mitzusingen, melden Sie sich, der Verein wäre sehr froh um Verstärkung. Natürlich sind auch neue Sängerinnen herzlich willkommen (Telefon 750 12 63).

Am 11. Juli hatte die **Seniorentanzgruppe** einen Auftritt im Altersheim Riedhof.

Am 1. August wird die **Tanzgruppe** (mit Verstärkung vom Bernerverein) im Anschluss an den Umzug in der Stadt Zürich in der Bürklianlage auftreten, und am späteren Nachmittag im Altersheim Bachwiesen.

Kindertanzgruppe

Nach den Sommerferien beginnen die Vorbereitungen für den Heimatabend vom 1. Februar 1992. Es wird eine Kindertanzgruppe neu formiert, die wieder von Bethy Brunner-Danuser geleitet werden wird. Kinder ab fünf Jahren können sich dafür anmelden unter Telefon 341 55 87 oder 750 12 63. Der Übungstag und die Zeit werden dann gemeinsam festgelegt. Die Trachtengruppe freut sich auf viele Anrufe.

Überlebenswoche

Am 10. August packen die Jungscharler für eine Woche ihre Rucksäcke und verreisen in die fantastischen Engadinerberge. Sie freuen sich schon jetzt auf die herrlichen Abende, weit weg von der Zivilisation, an einem Lagerfeuer sitzend. Sie werden unterwegs in Höhlen, bei einem Hirten oder ganz einfach unter freiem Himmel übernachten. Möchtest Du da nicht auch dabei sein?

Bis jetzt nehmen fünf Teenager(innen) (ab Jahrgang 1977) und drei Leiter(innen) aus der BESJ Jungschar Waldmann teil. Sie würden sich riesig freuen, wenn Du mit ihnen diese Woche verbringen würdest.

Für weitere Infos rufe einfach Stefan Keller an: Telefon Privat 341 50 78, Geschäft 361 73 76.

Trachtengruppe Höngg

Die Trachtengruppe ist auch dieses Jahr recht aktiv.

Ende Juni zum Beispiel erfreute sie die Pensionäre der **Hauserstiftung** mit Liedern und Tänzen. Es war ein richtig nettes Zusammensein und die Wunschlleder, die zum Schluss gemeinsam gesungen wurden, trugen bei zur frohen Stimmung im schönen Garten der Hauserstiftung.

In der **Singgruppe** wird im gemischten Chor gesungen, leider fehlen nach wie vor **Männerstimmen** (Tenor oder Bass).

Höngger Senioren Wandergruppe

Im August wählen wir für unsere Ganztageswanderung jeweils eine recht schattige Route und verbinden sie meist mit einem idyllischen Naturschutzgebiet, um solche rare landschaftliche Juwelen kennen und schätzen zu lernen. Das dürfte auch dieses Jahr wiederum zutreffen, denn unsere Tour führt uns dann durch einzigartige Auenwälder und romantische Flusslandschaften von Münsingen bis nach Bern.

Die SBB hat uns informiert, dass sie mit dem Intercityzug Zürich Hauptbahnhof ab 7.03 Uhr keine grösseren Gruppen befördern könne, da dieser Zug vor allem im Sommer stets überaus stark besetzt sei. Wir werden deshalb auf den eine halbe Stunde später eingesetzten IC-Zug verwiesen.

Also finden wir uns am **Dienstag, 13. August 1991, um 7.10 Uhr**, wiederum **pünktlich im Hauptbahnhof Zürich beim «Treffpunkt»** ein. Mit Kollektivbillett reisen wir nun im bequemen IC, ZH HB ab um 7.33 Uhr, nach Bern, fahrplanmässige Ankunft 8.45 Uhr. Unser Regionalzug nach Münsingen fährt aber erst um 9.36 Uhr. Diese längere Wartezeit wollen wir ausfüllen mit dem immer gewünschten, fröhlichen Kaffeehalt, den wir im schönen **Café Terrace** des Bahnhofbuffets angemeldet haben.

Dann aber geht's los mit der SBB durch das prächtige, weite Aaretal bis **Münsingen** zum gemütlichen Start unserer interessanten Wanderung. Nach der Bahnunterführung marschieren wir durch den südlichen Teil des weiten Dorfes mit schmucken Einfamilienhäusern. Bald wenden wir uns ostwärts auf schmalen Weg zum **«Useri Giessen»**, einem lieblich sprudelnden Bach entlang, weiter über die Autobahnbrücke, am einladenden Parkbad vorbei zur **Schützenfärbrugg**.

Darauf überqueren wir den stattlichen Aarefluss und wandern am linken Ufer, auf idealen Waldpfaden durch ein herrliches Naturschutzgebiet mit mächtigen Bäumen des gut erhaltenen Auenwaldes zur **Hunzigenbrugg**. Da möchten wir nun auf die andere Seite, um auf dem rechten Ufer die einzigartige **Hunzigenau** und die **Kleinhöchstettenau** zu bewundern. Bevor die Aare korrigiert worden war, floss sie in dieser Gegend, vor allem bei Hochwasser, in verschiedenen Armen durch die flache Landschaft und bildete so viele reizende kleine Seen, Weiher und Tümpel, märchenhafte Inselchen, ein wahres Paradies für Vögel und seltene Pflanzen. Glücklicherweise bleibt es durch entsprechende Verordnungen geschützt und wird immer wieder durch Ausbaggerungen in den ursprünglichen Zustand gebracht. Einige Leute unserer Wandergruppe wünschen in den wärmeren Jahreszeiten immer wieder ein Picknick, statt dem

500 km Fernwanderung



Reichwalde (Weisswasser), grösstes Tagbau-Kohlenbergwerk von Ostdeutschland. Ab 1. Juli 1991 wird der Ausstoss um 50 Prozent reduziert.

Mit Schlafsack und Biwaksack durch Ostdeutschland im Mai 1991. Diavortrag von Meinrad Akermann, Höngg, Mittwoch, 19. Juni, im grossen Kaufleutesaal, Zürich

«Das Malen ist des Wanderers Lust», so könnte man das bekannte Lied umformen. Da berichtete einer, der nicht mit Wasserfarben, sondern mit Dias und Erinnerungen malte. Beim Eintreten machte mich die kleine Ausstellung «gluschtig»: Landkarten, Schlafsack, Bilder...

Die erste Überraschung waren zwei Lieder, die gemeinsam gesungen wurden. Die zweite Überraschung war der Redner: Anstelle eines Wanderers erzählte da ein vornehm gekleideter Herr. Die dritte Überraschung: Meinrad Akermann hatte früher die Natur- und Landschaftsbilder in seinem Kopf gespeichert. Auf dieser Reise wagte er erstmals zu fotografieren. Und über diese Reise hielt er den ersten Vortrag seines Lebens.

So verlief an diesem Abend nicht alles ganz planmässig. Doch das «ruhige» Warten, bis es weiterging, liess den «ruhigen» Wanderer erahnen. Allerdings

hätte ich gerne die schönen, lustigen, eindrucklichen und informativen Dias länger «in Ruhe» betrachten wollen. Meinrad Akermann hatte oft Glück. Er bekam durch Zufall die längst vergriffene Beschreibung dieses Wanderweges in die Hand. **Von Ziegenrück im Süden wanderte der Wagemutige allein bis Straussberg bei Berlin.** Oft traf er Leute, die ihn einluden und ihm vieles erzählten und vieles zeigten. So besah er auch Schulen und Betriebe. Waren die geäusserten Ansichten die Aussagen der Bewohner oder des Referenten? — Als er durch den Sperrgürtel der ehemaligen Grenze gezogen war und die Zutrittsverbotstafeln fotografiert hatte, fragte er sich, was wohl die Versicherung gesagt hätte, wenn er verunglückt wäre... Je öfter er mit den Leuten sprach und je länger er die schönen Landschaften durchschritt, desto mehr trat das ursprüngliche Ziel — Ostsee — in die Ferne. **Lebendige Kontakte und eindruckliche Bilder waren immer wichtiger geworden.** Im Herzen ist mir das Bild einer Klasse lebhafter und staunender Kinder, denen er von seiner Reise erzählte.

Nach dem Referat wurde das Fragen aus dem Kreis der erstaunlich vielen Interessierten leider von einem Deutschen verunmöglicht. Er lebe seit 28 Jahren in der Schweiz, wolle uns aber jetzt seine Erlebnisse und seine Ansichten über Ostdeutschland mitteilen. Das bewog viele Zuhörer zum raschen Verlassen des Saales.

Was bleibt?

Wunderschöne Bilder, ein wagemutiger Wanderer und hoffentlich der Wunsch, selber ins Ungewisse und ins oft Unwirtliche hineinzuwandern, um vielleicht ebenfalls so Eindrückliches zu erleben.

F. Anderfuhren

Auskünfte und Unterlagen bei: Meinrad Akermann, Tobelegweg 34, 8049 Zürich. Telefon 341 86 64.



Storkow-Kanal

SCHEINWERFER

Himmel und Hölle!

In nächster Zeit wird der Kantonsrat über zwei Bürgerinitiativen beraten, die beide eine Trennung von Kirche und Staat zum Inhalt haben.

Eine Initiative verlangt die vollständige Trennung, die andere die Befreiung juristischer Personen von der Kirchensteuerpflicht. Damit lebt eine Diskussion wieder auf, die vor einigen Jahren zu einer Volksabstimmung geführt hat. Eine Diskussion, bei der es vor allem um die Rolle der Kirche in unserer Gesellschaft geht. Aus historischen Gründen, die in Zürich auf den Reformator Zwingli und seine Philosophie der Staatskirche zurückgehen, tut der Staat viel für die Landeskirchen. Er bezahlt die Pfarrerlöhne, überweist Pauschalbeträge an die kirchlichen Institutionen oder trägt die Kosten der Synode. Noch mehr: er zieht für die Kirche die Kirchensteuer ein, zu deren Bezahlung die Angehörigen der Landeskirchen verpflichtet sind. Mit dieser Hilfe an die Kirche sorgte und sorgt der Kanton immer noch für seine einstmalig grösste und wichtigste soziale Institution. Er privilegierte die Kirche die im Gegenzug die Betreuung der Alten und Hinterbliebenen, der Waisen, der Verwahrlosten und Obdachlosen übernahm.

Doch ist dieses Privileg heute noch gerechtfertigt?

Die Kirchen haben Konkurrenz erhalten. Die Institutionen des Staates nehmen die sozialen Betreuungsaufgaben selbst wahr. Die Kirchen sind heute nicht mehr so wichtig wie früher für das soziale Netz. Die Frage ist deshalb gerechtfertigt, warum nur die Landes- und nicht auch die Freikirchen staatliche Privilegien erhalten sollen; oder andere soziale Institutionen, die ebenso wichtige Aufgaben erfüllen. Hat man nicht oft das Gefühl, diese vom Staat subventionierten Kirchen hätten es nicht mehr so nötig, sich um die Gläubigen und ihre Nöte zu kümmern, wie auch schon? Fliessen da die Franken nicht etwas zu einfach in kirchliche Kassen? Entdeckt man da und dort nicht Selbstgefälligkeit oder sogar Überheblichkeit? Benehmen sich die Landeskirchen nicht oft allzu weltlich, wenn sie sich aktiv in die Asylpolitik einmischen und rechtmässig abgewiesenen Wirtschaftsflüchtlingen rechtswidriges «Kirchenasyl» gewähren? Gibt es nicht zu Stirnrunzeln Anlass, wenn der mit Kirchensteuern finanzierte «Kirchenbote» Wahlwerbung für den SP-Regierungsratskandidaten betreibt? Ich glaube, all die gesetzten Fragezeichen stehen zu Recht. **Eine offene**

Taxi Jung
271 11 88

- Ihr Quartiertaxi
- Tag + Nacht
- Flughafenzubringer
- Kurierdienst
- Gutscheine

Haltung muss die Trennungsfrage von Kirche und Staat stellen. Die Kirche ist keine politische Institution. Sie kann politisch nur minim kontrolliert werden, selbst wenn sie sich politisch betätigt. Eine Kontrolle und Steuerung ist nur über die Finanzen möglich. Nur wenn sich die Kirchen bemühen müssen, von ihren Angehörigen Geld zu erhalten, vermehrt im Sinne ihrer Angehörigen handeln und wieder ein Angebot bieten, das ein wenig mehr umfasst als sonntägliche Predigten, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen.

Himmel und Hölle sind getrennte Dinge und liegen doch nahe beieinander, weshalb nicht auch Kirche und Staat?

Balz Hölsy

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg		Eglise réformée française	
<i>Sonntag, 21. Juli 1991</i>		<i>Schanzengasse 25/ Promenadengasse</i>	
9.30	im Alterswohnheim H. U. Oggenfuss	10.00	<i>Dimanche 21 juillet 1991</i>
10.45	Kollekte: Team 72 — Arbeitsgemeinschaft für Straßengefangene und Entlassene	11.00	Pasteur: Michel Baumgartner
Kinderhütendienst im Pfarrhaus neben der Kirche		<i>Après-culte</i>	
<i>Wochenveranstaltungen</i>		<i>Dimanche 28 juillet 1991</i>	
<i>Dienstag, 23. Juni 1991</i>		Culte	
Höngger Senioren-Wandergruppe Halbtagswanderung im Raume Greifensee, Wanderzeit zirka 2 1/2 Stunden		11.00	Pasteur: M. Diawawana
13.40	Besammlungen beim Bahnhof Stadelhofen	<i>Après-culte</i>	
15.00	Alterswohnheim Riedhof	<i>Dimanche 4 août 1991</i>	
Tischgespräch mit Pfr. Christine Eggli		Culte, Cène	
<i>Freitag, 26. Juli</i>		11.00	Pasteur: Th. Ollu de Kerpezdron
Mittagessen im Sonnegg, Bauherrenstrasse 53		<i>Après-culte</i>	
12.00	<i>Sonntag, 28. Juli</i>	<i>Dimanche 11 août 1991</i>	
9.30	in der Kirche: Pfr. Christian Zangger	Culte	
Kollekte: Emil Brunner-Stiftung, Zürich		10.00	Pasteur: Th. Ollu de Kerpezdron
Kinderhütendienst im Pfarrhaus neben der Kirche		11.00	Bibliothèque pendant l'après-culte
9.30	<i>Sonntag, 4. August 1991</i>	<i>Sonntag, 21. Juli 1991</i>	
in der Kirche: Esther Walch, cand. theol.		8.30	Predigt. Pfr. P. Bommeli
Kollekte: Verein für evangelische Heimstätten, Zürich		8.30	Feier des heiligen Abendmahls
Kinderhütendienst im Pfarrhaus neben der Kirche		8.30	<i>Sonntag, 28. Juli 1991</i>
<i>Wochenveranstaltungen</i>		8.30	Predigt. Pfr. P. Bommeli
<i>Dienstag, 6. August 1991</i>		8.30	<i>Sonntag, 4. August 1991</i>
Alterswohnheim Riedhof		8.30	Predigt Hr. G. Steiner
Andacht Pfr. Christine Eggli		<i>Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen</i>	
20.00	<i>Mittwoch, 7. August 1991</i>	<i>Habsburgstrasse 17</i>	
in der Kirche, gestaltet von Gemeindegliedern.		<i>Sonntag, 21. Juli 1991</i>	
<i>Freitag, 9. August 1991</i>		9.45	Predigt. Pfr. P. Bommeli
Morgenessen im Kirchgemeindehaus		9.45	Abendmahl
8.15	<i>Sonntag, 11. August 1991</i>	9.45	<i>Sonntag, 28. Juli 1991</i>
9.30	in der Kirche: Pfr. Christine Eggli	9.45	Predigt. Pfr. P. Bommeli
10.45	im Altersheim Riedhof: Pfr. Christine Eggli	9.45	<i>Sonntag, 4. August 1991</i>
Kollekte: Verein Fridlihuus Glarus		9.45	Predigt. Hr. G. Steiner
Kinderhütendienst im Pfarrhaus neben der Kirche		<i>Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg</i>	
<i>Wochenveranstaltungen</i>		<i>Samstag, 20. Juli 1991</i>	
<i>Dienstag, 13. August</i>		17.15	Beichtgelegenheit
Höngger Senioren-Wandergruppe Tageswanderung durch Auenwälder im Aaregebiet. Wanderzeit: zirka 4 Stunden (Picknick)		18.00	(Pfr. res. H. Hermanutz)
7.10	Besammlungen beim Treffpunkt Hauptbahnhof	Vorabendmesse mit Predigt	
15.00	Alterswohnheim Riedhof	<i>Sonntag, 21. Juli 1991</i>	
Tischgespräch mit Pfr. Christine Eggli		8.45	Keine Beichtgelegenheit
<i>Freitag, 16. August 1991</i>		9.15	Keine heilige Messe
Mittagessen im Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.		11.00	Heilige Messe mit Predigt
<i>Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen</i>		<i>Werktagsgottesdienste</i>	
<i>Sonntag, 21. Juli 1991</i>		<i>Montag, 22. Juli 1991</i>	
Pfr. Erich Gmünder		Heilige Messe	
Kollekte: Für den Verein Behandlungs- und Rehabilitationszentrum Hirschen, Turbental für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen		<i>Dienstag, 23. Juli 1991</i>	
Kein Jugend- und Kindergottesdienst		Heilige Messe	
		<i>Mittwoch, 24. Juli 1991</i>	
		Heilige Messe	
		<i>Donnerstag, 25. Juli 1991</i>	
		Rosenkranzgebet	
		Heilige Messe	
		<i>Freitag, 26. Juli 1991</i>	
		Keine heilige Messe	
		<i>Wochenveranstaltung</i>	
		<i>Samstag, 20. Juli 1991</i>	
		Grillieren beim Jägerhaus	
		<i>Samstag, 27. Juli 1991</i>	
		Beichtgelegenheit	
		(Pfr. res. H. Hermanutz)	
		Vorabendmesse mit Predigt	
		<i>Sonntag, 28. Juli 1991</i>	
		Beichtgelegenheit	
		Heilige Messe mit Predigt	
		Heilige Messe mit Predigt	
		<i>Werktagsgottesdienste</i>	
		<i>Montag, 29. Juli 1991</i>	
		Heilige Messe	
		<i>Dienstag, 30. Juli 1991</i>	
		Heilige Messe	
		<i>Mittwoch 31. Juli 1991</i>	
		Heilige Messe	
		<i>Donnerstag, 1. August 1991</i>	
		Rosenkranzgebet	
		Heilige Messe	
		<i>Freitag, 2. August 1991</i>	
		Heilige Messe	

Vereinsnachrichten Aktuelle Veranstaltungen

Männerchor Höngg

Während den Sommerferien Sängerhock jeden Mittwoch im Rest.Mühlehalde ab zirka 20.30 Uhr.

Kontaktadresse
Präsident Oskar Maag, Telefon 3412695

Pestalozzi-Bibliothek Höngg

Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, Telefon 3418826

Besorgen Sie sich rechtzeitig Ihre Ferienlektüre, denn vom 22. Juli bis 12. August bleibt die Bibliothek geschlossen.

Arbeiter-Schiessverein Höngg Wipkingen

Oblig. Bundesprogramm

Samstag, 10. August, von 8.30 bis 12.00 Uhr

Präsident: Beat Meier, Hörnlistrasse 1, 8600 Dübendorf, Telefon 82165 09

Standsschützen Höngg

Obligatorisches Bundesprogramm 300 m

Samstag, 10. August, 14.00 bis 17.00 Uhr

C. Bundesübungen 50/25 m Pistole

Samstag, 10. August, 14.00 bis 17.00 Uhr

Dienst- und Schiessbüchlein mitbringen

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Ferien-Fussmarsch, Donnerstag, 25. Juli, 9.15 Uhr, Tramendstation Rehalp, Tram Nr. 11

Präsidentin: Marianne Tschäppät, Im Wingert 16, Telefon 3419841

Zunft Höngg

Zunftstamm: Montag, 5. August, 20.00 Uhr, Zunftstube Restaurant Mühlehalde.

Vereinsnachrichten Jugend

CVJM-Jungschar Zürich 10

Treffpunkt jeden Samstag 14.15 Uhr. Weitere Informationen erhaltet Ihr bei Walti Zweifel, Wehtalerstrasse 487, 8046 Zürich, Telefon 3718770 oder bei Marco Leusciatti, Rebbergstrasse 33, 8102 Oberengstringen, Telefon 7501730.

Pfadi St. Mauritius-Nansen/Höngg

Die Knaben und Mädchen der Pfadi SM-Nansen treffen sich jeden Samstagmittag in der Natur zu einem spannenden, lehrreichen und gemeinschaftsfördernden Programm. Höhepunkte sind Weekends und die alljährlichen Lager.

Mädchen

Bienli (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Stefanie Willmann, Telefon 3410918.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Fränzi Knecht, Telefon 3415748.

Knaben

Wölfe (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Silvana Ghidoli, Im Wingert 30, Telefon 3411827.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Marcel Egloff, Telefon 3416642.

Vereinsnachrichten Sozialdienste

Hauserstiftung, Altersheim Höngg

Hohenklingenstrasse 40
Seit über 50 Jahren sind wir im Quartier für unsere betagten Mitmenschen tätig. Interessenten melden sich bei der Heimleitung, Telefon 3417374, oder bei Frau Esther Müller, Telefon 3413919.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Cafeteria — sie ist täglich von 14.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.
Postcheckkonto 80-16299-5

Spitex-Zentrum Höngg

Gemeindekrankenpflege — Hauspflege — Haushilfe Pro Senectute

Für alle drei Dienste gemeinsame Telefon-Nummer 3411090

Montag bis Freitag 08.00—10.30 Uhr und 14.30 bis 16.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im blauen Haus des Höngger Marktes, Limmattalstrasse 186, Eingang auf Seite des kleinen Riegelhauses
Montag bis Donnerstag, 14.30 bis 16.00 Uhr

Krankmobilen-Magazin

Samariterverein Höngg

Ackersteinstrasse 190, Telefon 3415120. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr. Dienstag auch abends von 18.00 bis 19.00 Uhr. (Donnerstag und Samstag geschlossen) — Notfalltelefon 3413552 oder 3418756.

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied.

Telefon 3414711, Postcheckkonto 80-22022-1.

Herren-Coiffeur Michele

in Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 236
Öffnungszeiten:
Di. bis Fr. 8.00—18.30 Uhr
Samstag 7.30—16.00 Uhr
Telefon 01/3412090

Vereinsnachrichten Literatur Musik · Tanz · Gesang

Akkordeon-Orchester Höngg

Proben jeden Montag um 18.45 Uhr Junioren (Aktive), um 20.00 Uhr Senioren (Aktive II) im Bläsi-Schulhaus. Akkordeonspieler sind jederzeit herzlich willkommen.
Auskunft erteilt gerne unsere Dirigentin, Frau Heidy Bayer, Musikschule Hollenstein, Limmattalstrasse 246, 8049 Zürich-Höngg.
Telefon 3418350.

Frauenchor Höngg

Singen Sie gerne? — Singen Sie mit uns. Wir freuen uns auf neue Sängerinnen. Probe: Donnerstag, 20.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus.

Kontaktadresse: Hilde Oberholzer, Präsidentin, Telefon 3413619

Trachtengruppe Höngg

Proben im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190, jeden zweiten Dienstag.

Singgruppe (Gemischter Chor) 20.00 Uhr

Tanzgruppe 20.15 Uhr

Senioren-Tanzen 14.30 Uhr

Auskunft: Telefon 7501263 oder 3418308

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 8.00 bis 22.00 Uhr (ohne Zuschlag) geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr ist die Bellevue-Apotheke geöffnet. In Notfällen sind Auskünfte durch die Ärzte-Telefonzentrale, Telefon 261 61 00, zu erfahren.

Samstag, 20. Juli
bis Freitag, 26. Juli 1991
Serie 5

Apotheke Schafroth am Lindenplatz, Badenerstrasse 672, Haltestelle Lindenplatz, Telefon 62 23 00

Landhus-Apotheke, Schaffhauserstrasse 502 Haltestelle Seebach, Telefon 301 04 24

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Samstag, 27. Juli 1991
bis Dienstag, 30. Juli 1991
Serie 6

Apotheke zum Pilgerbrunnen, Albisriederplatz 10, Haltestelle Albisriederplatz, Telefon 492 20 40

Marktplatz-Apotheke, Querstrasse 10, Haltestelle Stern Oerlikon/Züsä, Telefon 311 83 22

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Mittwoch, 31. Juli
bis Freitag, 2. August 1991
Serie 7

Leonhards-Apotheke, Stampfenbachstrasse 7 Haltestelle Central, Telefon 252 44 20

Schmiedegg-Apotheke, Zurlindenstrasse 60 Haltestelle Schmiede Wiedikon, Tel. 462 72 50

Apotheke 12 (Volksapotheke) Winterthurerstrasse 524, Haltestelle Schwamendingerplatz, Telefon 321 55 66

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Samstag, 3. August
bis Freitag, 9. August 1991
Serie 8

Apotheke Kalkbreite, Kalkbreitestrasse 115, Haltestelle Zwinglihaus, Telefon 461 57 60

Falken-Apotheke, Schaffhauserstrasse 473, Haltestelle Höhenring, Telefon 302 08 55

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Samstag, 10. August
bis Freitag, 16. August 1991
Serie 10

Limmatplatz-Apotheke, Limmatstrasse 119, Haltestelle Limmatplatz, Telefon 272 82 82

West-Apotheke, Schweighofstrasse 245, Haltestelle Friesenbergstrasse, Telefon 463 70 80

Eulen-Apotheke, Winterthurerstrasse 539, Haltestelle Schwamendingerplatz, Telefon 322 34 15

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

GZ aktuell

Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich, Telefon 271 98 00

Suntigskafi. Sonntag, 21. Juli, 14.00 bis 18.00 Uhr, betreut von Frau Huber.

Grillabend. Dienstag, 23. Juli, 18.00 bis 20.00 Uhr. Der Elternverein Waidberg lädt bei trockener Witterung zum gemütlichen Abend ein. Grillgut selber mitbringen.

Abendkafi. Während den Sommerferien ist das Kafi Tintenfisch auch abends offen! Jeweils Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 18.00 bis 21.30 Uhr.

Holzwerkstatt

24. bis 27. Juli: Werken nach eigenen Ideen. Öffnungszeiten während den Sommerferien: Mittwoch, 18.00 bis 22.00 Uhr, Samstag, 11.00 bis 16.00 Uhr.

Wir gratulieren

Ein wunderschöner Herzengast ist das Glück. Es kommt ungerufen, überflutet das Herz und verschwindet leise. Es liegt selten in grossen Ereignissen, sondern in ganz kleinen Dingen des Alltags, in stillen Augenblicken.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare, wir hoffen für Sie alle, dass das neue Lebensjahr viele solche stille, glückliche Augenblicke für Sie bereithält. Unsere allerherzlichsten Glückwünsche begleiten Sie auf Ihren Wegen. Gott schenke Ihnen Kraft und Mut für jeden neuen Tag.

Geburtstag feiern:

19. Juli
Frau Hanna Baumann
Riedhofweg 4; 96 Jahre

19. Juli
Herr Karl Meier
Segantinistrasse 147; 80 Jahre

20. Juli
Frau Frieda Dünki
Limmattalstrasse 371; 90 Jahre

21. Juli
Herr Hans Eichenberger
Gsteigstrasse 18; 90 Jahre

22. Juli
Frau Maria Müller
Limmattalstrasse 371; 95 Jahre

24. Juli
Frau Johanna Hagi
Hohenklingenstrasse 40; 95 Jahre

26. Juli
Frau Maria Rancati
Limmattalstrasse 371; 91 Jahre

29. Juli
Herr Johann Isch
Kappenhölweg 11 BK B 302; 91 Jahre

30. Juli
Frau Elisabeth Stadtmann
Limmattalstrasse 371; 91 Jahre

Höhenkrankheit gibt es auch in der Schweiz

Eine der Hauptgefahren des Bergsteigens in extremen Höhen, wie zum Beispiel im Himalaya, ist die sogenannte Höhenkrankheit. Dieses Leiden äussert sich in einem oder mehreren der folgenden Symptome: starke Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Übelkeit und Erbrechen, Schwindelgefühl, torkelnder Gang, unsicherer Stand, Atemnot und Wasseransammlung im Gewebe (Oedeme, beispielsweise in der Lunge).

(FdW.) Um diese Krankheit zu vermeiden, gewöhnen sich normalerweise Bergsteiger und Trekker, die eine Besteigung im Nepal oder in einer anderen Gegend mit extremen Höhen planen, während Wochen an die zunehmenden Höhen. Eine Studiengruppe der Universität Zürich hat nun festgestellt, dass die Höhenkrankheit auch in der Schweiz auftreten kann.

Steigende Zahl an Höhenkrankheiten
In den letzten Jahren hat die Zahl der Bergsteiger und -wanderer aus dem Unterland der Schweiz stark zugenommen. Bergbahnen und moderne Transportmöglichkeiten erlauben es dem Touristen, in wenigen Stunden vom Tiefland auf Höhen von über 2500 Meter zu gelangen. Die Beliebtheit und der Aufschwung von Bergsteiger- und Trekkingwochen hat dazu geführt, dass viele Berggänger «untrainiert» und ohne Angewöhnungsphase Ferien in Höhen von über 4000 Metern verbringen. Darum hat die Zahl der Personen, die an Höhenkrankheit leiden, zugenommen. Die Untersuchung, wie stark dieses Phänomen auch in der Schweiz auftritt, wurde in vier verschiedenen SAC-Hütten durchgeführt: In der Concordia-Hütte auf 2800 Meter, in der Finsteraarhorn-Hütte auf 3050 Meter, in der Mönchsloch-Hütte auf 3650 Meter und in der Capanna Osservatorio an der Regina Margherita auf 4550 Meter.

Insgesamt wurden von der Zürcher Studiengruppe 466 Bergsteiger untersucht. 95 Prozent waren Unterländer und betrieben das Bergsteigen nur in ihrer Freizeit. 177 Personen zeigten keinerlei Anzeichen einer Bergkrankheit, während 191 eines oder mehrere Symptome einer akuten Höhenkrankheit aufwiesen. Insgesamt litten 34 Prozent der Bergsteiger eindeutig an Höhenkrankheit.

Wie nicht anders zu erwarten war, nimmt die Gefahr der Höhenkrankheit mit steigenden Höhen zu. Auf 2850 Meter hatten 53 Prozent der untersuchten Bergsteiger keinerlei Anzeichen einer Höhenkrankheit, 38 Prozent ein bis zwei der oben erwähnten Symptome und lediglich 9 Prozent mehr als drei. In der höchstgelegenen Hütte auf 4559 Meter war es genau umgekehrt: **Nur noch 8 Prozent waren ohne Symptome**, 39 Prozent hatten eines oder zwei und 52 Prozent wiesen mehr als drei Symptome auf.

Gefährdete Jugendliche
Am meisten gefährdet waren Jugendliche unter zwanzig Jahren und über 40jährige Personen. Diejenigen zwischen 20 und 40 Jahren wiesen deutlich weniger Symptome auf. Wahrscheinlich tendieren die Jugendlichen eher dazu, sich zu überfordern und weniger auf die warnenden Symptome zu achten. Bei den älteren Bergsteigern kommen bereits degenerative Abnützungsercheinungen (zum Beispiel Herz-Kreislaufkrankungen) dazu, die das Risiko einer Höhenkrankheit fördern.

Millionen von Touristen verbringen ihre Ferien in den Schweizer Alpen, und in den SAC-Hütten verzeichnet man jährlich über 90 000 Übernachtungen. So gesund Bergsteigen und Bergwandern ist, so gilt es aber doch, einige Grundregeln einzuhalten: **Nicht untrainiert und ohne Angewöhnung rasch auf grosse Höhen steigen und Bergtouren unternehmen.** Wer die ersten Anzeichen der Höhenkrankheit verspürt, sollte sofort auf niedrigere Höhen absteigen. Gehen die Symptome dann nicht zurück, ist ärztliche Hilfe beizuziehen.

Quelle: «Prevalence of acute mountain sickness in the Swiss Alps». BMJ, 13 oktober 1990



Die Beliebtheit und der Aufschwung von Bergsteigerwochen hat dazu geführt, dass viele Berggänger «untrainiert» und ohne Angewöhnungsphase Ferien in Höhen von über 4000 Metern verbringen. (Foto: Schweiz. Landesverband für Sport, Bern)

FRISCH-PRODUKTE-
SUPER-ANGEBOT



Galia Melonen
aus Spanien
Stück

2.20

Typisch Coop Zürich



Diverse Grünpflanzen
45cm hoch
Topf nur

5.90



WESTENFELDER 91002607.1.8



Coop Zürich

Gültig vom 17.-20.7.1991 in allen Verkaufsstellen.

Die Regensdorferstrasse und der öffentliche Verkehr

«Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, damit die Busse aus dem Furttal auch nach dem Fahrplanwechsel 1990 weiterhin via Frankental statt wie früher via Meierhofplatz verkehren», hatten wir im Februar 1990 geschrieben. Inzwischen sind eineinhalb Jahre intensiver Bemühungen unsererseits vergangen, ohne dass es uns in dieser Zeit gelungen wäre, das Ziel, das wir uns gesteckt hatten, auch tatsächlich zu erreichen.

Zwar sind wir nach wie vor überzeugt, dass das Frankental nicht nur von den Anwohnerinnen und Anwohnern der Regensdorferstrasse, sondern auch von den meisten Fahrgästen der Buslinie 485 dem Meierhofplatz als Endstation vorgezogen würde. Andererseits hat laut VBZ eine von ihnen durchgeführte stichprobenartige Erhebung unter den Passagieren aus dem Furttal ergeben, dass bezüglich Umsteigen immerhin zwanzig Prozent der Buspassagiere von einer Endstation Meierhofplatz profitieren (während es für die restlichen achtzig Prozent keine Rolle spielt, ob sie am Meierhofplatz oder am Frankental umsteigen). **Nicht bewahrheitet** haben sich hingegen die Erwartungen, eine grosse Zahl bisheriger BusbenützerInnen würde nach Eröffnung der S-Bahn nicht mehr via Höngg, sondern mit dem Zug ab Regensdorf direkt in die Innenstadt fahren.

Linie 485 endet weiterhin am Meierhofplatz

Wie geht es nun weiter? Eine Änderung des bestehenden Zustandes ist auf absehbare Zeit hinaus nicht in Sicht und wohl auch nicht ganz so dringlich, wie es vor eineinhalb Jahren noch schien. Dafür gibt es verschiedene Gründe, wovon zwei in der VBZ-Pressemitteilung im «Höngger» bereits erwähnt wurden und von denen mindestens der erste zu einem nicht unwesentlichen Teil dem Einsatz der Regensdorferstrasse-AnwohnerInnen zu verdanken ist:

Die VBZ beabsichtigen, das Umsteigen auf die S-Bahn in Regensdorf zu forcieren und dafür die **Anzahl Buskurse**, die aus dem Furttal kommend durch die Regensdorferstrasse ins Zentrum Höngg fahren, **weiter zu reduzieren**.

Der **46er** wird 1993 auf **Trolleybusbetrieb** umgestellt, was zumindest die Gesamtmissionen in der Regensdorferstrasse verringern wird.

Dazu kommt, dass sich seit der Belagerungs-erneuerung in der Regensdorferstrasse und dem Ersatz der alten rauchigen Meier-Busse durch modernere Fahrzeuge nach Aussagen von Anwohnerinnen und Anwohnern die Belästigungen durch den 485er spürbar verringert haben. Auch haben von uns selber angestellte Abklärungen ergeben, dass zumindest eines unserer Argumente pro Frankental und kontra Meierhofplatz nicht stichhaltig war: Wir hatten vermu-

tet, die Fahrzeit in die Innenstadt über das Frankental sei trotz längerer Distanz zeitlich kürzer als via Meierhofplatz; dies infolge der Verkehrsstaus am Meierhofplatz. Tatsächlich treten jedoch bei den Bussen der Linie 485 am Meierhofplatz gemäss unseren eigenen Messungen auch in den Stosszeiten kaum je nennenswerte Verspätungen auf.

Die Moral von der Geschichte

Für uns waren die eineinhalb Jahre Einsatz für eine alternative Linienführung der Regionalbusse auch ein Lehrstück: Es zeigt, was drei Höngger SP-Gemeinderäte ausrichten können oder eben nicht, wenn sie die Stadtverwaltung, den Quartiervereinsvorstand, «Handel und Gewerbe Höngg» sowie zumindest einen Teil der Höngger Gemeinde- und Kantonsräte aus den anderen Parteien gegen sich haben. Sehr viel Unterstützung erfuhren wir dafür von den Direktbetroffenen, die uns schrieben und telefonierten und das Anliegen der Anwohnerinnen und Anwohner der Regensdorferstrasse auch öffentlich, mittels Leserbriefen im «Höngger» tatkräftig unterstützten. Dafür sei ihnen allen an dieser Stelle herzlich gedankt. Sobald sich in dieser Angelegenheit etwas Neues tut, werden wir uns selbstverständlich wieder melden: Wie immer im «Höngger».

Peter Heeb, Rolf Kuhn, Arthur Müller
Gemeinderäte SP Zürich-Höngg

1.-August-Feuerwerk

Von Ihrem
Feuerwerk-Spezialisten...



Verkaufsstand
vor der Drogerie

nur einmal
aber dann...

Achtung!

Verkauf auch am Donnerstag, 1. August
von 10.00 bis 15.00 Uhr
an unserem Stand vor der Drogerie

Bläsi-Drogerie
Limmattalstrasse 162
Zürich-Höngg
Tel. 341 63 97

Gleichberechtigung

Mit der Aufnahme von Artikel 4, Absatz 2 in die Bundesverfassung ist die Gleichberechtigung von Mann und Frau zum Gesetz erhoben worden.

Die Stadt Zürich lebt diesem neuen Denken und Handeln in erstaunlicher Weise nach: In einer ihrer Stellenannoncen sucht sie eine «Spetterin» und einen «Spetter» und dem benötigten «Hauptbuchhalter» erwächst in der Suche auch nach einer «Hauptbuchhalterin» eine ernst zu nehmende Konkurrenz. Man müsste meinen, dass nur die Person mit den besten Qualifikationsnoten das Rennen macht, gleich welchen Geschlechts. Ist dem so?

Wo die Gleichberechtigung noch nicht verwirklicht wurde, zeigen eindeutig die Eintragungen der Telefonbücher. Da ist zu lesen: Müller Hans (-Sachs), und daraus geht hervor, dass der Abonnent verheiratet ist, wie seine Ehegattin beim Vornamen heisst, wird verschwiegen. Aber auch ihr Name wird nicht in der gleichen Weise hervorgehoben, wie es sich unter gleichberechtigten Partnern gehört. Während der Name des Mannes in halbfetter Schrift erscheint, ist jener der Frau in magerer Schrift gehalten und zudem erst noch zwischen zwei Klammern eingezwängt. Soll diese, offensichtlich ganz bewusste Darstellungsweise zeigen, wer in der Ehe das Sagen hat? Wohl kaum, denn die Praxis zeigt auch andere Bilder.

Aber es gibt viele Eintragungen, die noch undurchsichtiger und für ein einfaches Gemüt noch unverständlicher werden. Es gibt verheiratete Abonnenten, welche den Namen ihrer angetrauten und anvertrauten Ehefrau weglassen. Es gibt da weder Bindestriche noch Klammern. Will man damit uneingeschränkte Freiheit demonstrieren?

Zurück zu unserem obigen, konkreten Fall. Nach heutiger Sicht sähe die korrekte Eintragung wie folgt aus:

Müller-Sachs, Hans und Gerda oder Müller Hans (-Sachs Gerda)

Etwas macht mich stutzig: warum hat noch keine Frauenorganisation den Drohfinger auf diese Lücke in der fehlenden Gleichberechtigung gelegt?

Dante Ansovini

Bätruäf

Im teiffe Taal daa sind zäntumme scho erschi Schatte gschwind im Wärd und uber d Heechi uber d Bärg da ziäd ä jungen Aabig uife is farweprächtig Alpe-Liichde da gheerd mr undereinischd singe vo scheite Flänen abbe chlinge dr Bätruäf is grooss Nachden ine äs ischt ne Senn wo wiit driobe nu eister wott am Schepfer riäfe äs bsundre Schuz fir Guäd und Läbe firr iin frijer Wält derth obe biddiited halt dä gsund Gidankhe nu vill um s herti Sii z erträäge

Rolf Zumbühl, dr Nidwaldner s Ziri



Pilatus mit Hergiswil, Tusch-Zeichnung von R. Zumbühl

oder 29 Prozent auf Eigentums- und 171 Einheiten oder 71 Prozent auf Mietwohnungen. Vergleichsweise wurde durch die Mietzinsenerhebung vom April 1991 für eine in den Jahren 1981 bis 1991 gebaute Dreizimmerwohnung ein durchschnittlicher Nettomonatsmietpreis von 1769 Franken ausgewiesen. Für rund die Hälfte der leerstehenden Mietwohnungen beläuft sich der Nettomonatsmietpreis auf 2600 Franken und mehr. Somit darf gefolgert werden, dass der Anstieg der Leerwohnungszahl hauptsächlich auf die starke Erhöhung der Mietpreise zurückgeführt werden dürfte.

Zoo-Abendführung

Mittwoch, 24. Juli, Jeweils 18.15 bis 19.15 Uhr. *Aktuelles aus Aquarium und Terrarium.* Mittwoch, 31. Juli, *Bedrohte Tierarten.* Mittwoch, 7. August, *Der Tierarzt im Zoo.* Mittwoch, 14. August, *Einhufer und Paarhufer.*

Besammlung: Jeweils Zoo-Eingang, Eintrittspreise: Fr. 8.50 (Kinder Fr. 4.-). Abonnemente haben für die Abendführung keine Gültigkeit. Die Führung findet bei jeder Witterung statt.

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen
Komlos geb. Aniszfeld, Irene, geboren 1898, ungarische Staatsangehörige, verwitwet von Komlos, Paul; Limmattalstrasse 50.

Ott geb. Grau, Frieda, geboren 1905, von Zürich, verwitwet von Ott, Hans; Limmattalstrasse 371.

Starke Zunahme der Leerwohnungen

Durch eine Erhebung des Statistischen Amtes der Stadt Zürich wurden am 1. Juni 1991 auf Stadtgebiet insgesamt 241 leerstehende Wohnungen ermittelt. Gegenüber 1. Juni 1990 entspricht dies einer Zunahme um 135 Leerwohnungen oder 127 Prozent. Daraus ergibt sich eine Leerwohnungsziffer (Prozentanteil der Leerwohnungen am gesamten Wohnungsbestand) von 0,14. Sie ist mit 0,24 bei den Sechszimmerwohnungen am höchsten und mit 0,05 bei den Einzimmerwohnungen am niedrigsten. Obwohl das diesjährige Ergebnis viel höher ausfiel als 1990, ist die Leerwohnungszahl für die Stadt Zürich weiterhin unbedeutend.

Von den 241 leerstehenden Wohnungen am 1. Juni 1991 entfallen 70 Einheiten

«Ein Bild der Schweiz»



Die erste Runde im SBG Fotopreis 1991 ist abgeschlossen. Beteiligt haben sich insgesamt 699 Fotografinnen und Fotografen. Die Jury mit Charles Henry Favrod, Lausanne; Dölf Preisig, Zürich und Beatrice Wino, Zürich, hat 67 Arbeiten in die engere Wahl gezogen und daraus die fünf Preisträger Christian Bonzon, Lausanne; Jürg Ulrich Ernst, Schwarzenburg; Carl Imber, Grindel; Silvio Mettler, Basel und Renato Zambelli, Ostermündigen, gewählt.

Das Bild zeigt eine Aufnahme von Jazz-Festival in Montreux und stammt aus der preisgekrönten Arbeit von Christian Bonzon. Die zweite Runde des Wettbewerbs gilt dem Thema «Schweizer Qualität». Einsendeschluss ist der 28. Juni 1991. Nach Abprämiierten Arbeiten als Rückblick auf das Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft den Bildband «Ein Bild der Schweiz» veröffentlichen.



« Ich heisse Daniel Hill (gelernter Maler) und bin seit vier Jahren

Verkehrsbeamter

bei der Stadtpolizei Zürich. Meine selbständige und abwechslungsreiche Arbeit im Freien gefällt mir sehr gut. »

Wäre dies auch etwas für Sie? Schweizer und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung C, im Alter von 20 bis 40 Jahren, erhalten unsere Informations- und Bewerbungsunterlagen über Telefon 01/216 70 46 oder mit untenstehendem Talon.



Ein Beruf - so vielfältig wie das Leben selbst!

Stadtpolizei Zürich

Senden Sie mir unverbindlich die Informations- und Bewerbungsunterlagen als Verkehrsbeamter. H/3

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Einsenden an: Stadtpolizei Zürich, Personalwerbung, Postfach 230, 8021 Zürich.

SICHERHEIT — HEUTE ZUFRIEDENHEIT — MORGEN

- Steuervorteile (gebundene Vorsorge)
- Spargarantie (Prämienbefreiung)

Interessiert?

DANN RUFEN SIE EINFACH AN

V. Krampera, Vorsorgeberater
Tel. 341 12 97, 261 21 50, Fax: 252 86 03
8049 Zürich-Höngg, Riedhofstr. 368

Wer hütet unseren

Hund Fifi

ungefähr vom 24. Juli bis 10. August 1991?
Telefon 341 32 42 oder 081 / 35 19 91

Wir bleiben auf dem Teppich.



Allro Teppiche, Laden+Büro
Wehntalerstrasse 28/
Ecke Bucheggstrasse
8057 Zürich, Telefon 01 / 361 44 96

Sonderverkauf amtl. bew. vom
22. 7. - 10. 8. 91

Teppiche
mit Ermässigung bis zum
1/2 Preis

Spannteppiche, Orientteppiche, Bodenbeläge, Vorhänge.
Auslaufende, qualitativ einwandfreie Markenartikel mit sensationellen Preisreduktionen: bis zum 1/2 Preis.

Zum Beispiel: (zum Selbst-Verlegen):

Auslegeteppiche in 200, 400 + 420 cm Breite	
SCHLUNGE in OB statt Fr. 34.- nur	Fr. 20.- / m ²
CHAMPION in OB statt Fr. 56.- nur	Fr. 28.- / m ²
HOLIDAY in OB statt Fr. 49.- nur	Fr. 25.- / m ²
YSL Wollteppich, 2 kg Schurwolle	
in OB statt Fr. 110.- nur	Fr. 45.- / m ²
BADEZIMMER-TEPPICH ("Wuschel")	
in OB statt Fr. 68.- nur	Fr. 20.- / m ²
CV-Beläge für WC, Badezimmer und Küchen:	
200, 275, und 400 cm breit	
statt Fr. 38.-	nur Fr. 15.- / m ²

wyco
Wyco, Wyss + Co.
Rötelstrasse 96
8057 Zürich
Tel. (01) 362 51 38
Pumpwerkstrasse 41
8105 Regensdorf
Tel. (01) 840 57 88

BESCHWERDEFREI + AUSGEGLICHEN

durch

Shiatsu-Akupressur

SHIATSU STÄHELI SHIATSU-Akupressur
Elektro Akupunktur
Praxis: Heinrichstrasse 121, 8005 Zürich
Termine erhalten Sie unter Tel. 272 63 73

HILF MENSCHEN
IN NOT
SPENDE BLUT
RETTE LEBEN

Umzüge

bis 4 Zimmer
(Auto, 2 Mann+km)
Fr. 135.- / Std.



Schränke-Montage
20-jähriges
Fachteam
Sperrgutabfuhr
Tel. 341 83 55

Steiner
Bäckerei Konditorei Confiserie

Flughafebeck

Für unseren neuen Laden Höngg-Dorf
Regensdorferstrasse 15,
brauchen wir noch eine flexible

Teilzeit-Verkäuferin

Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren,
telefonieren Sie bitte 271 27 20
(Herr Henggeler oder Herr Häni verlangen)